1. Blatt, Nr. 150. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Montag, den 29. Juni 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der Meineidsprozeß gegen den Fürsten Eulenburg.

Die Vorgänge der letzten Monate, die dazu geführt haben, den Einfluß einer der mächtigsten Persönlichkeiten, des Fürsten Philipp zu Eulenburg, zu brechen und den mächtigen Mann wegen eines der schwersten Verbrechen hinter Schloß und Riegel zu bringen, sind noch frisch in aller Erinnerung. Die Tragik des Schicksals, das einen, den es wie keinen anderen verwöhnte, von der höchsten Höhe des Daseins in den tiefsten Abgrund warf, hat dennoch menschlicher Rührung nur wenig Spielraum gegeben. Was über den Lebenswandel des Fürsten in die Oeffentlichkeit drang, war ebenso ungeheuerlich wie seine Lebensauffassung, die ihm gestattete, skrupellos ehrliche und sittenreine Männer zu seinen Kreaturen zu machen. Den furchtbaren moralischen Verwüstungen gegenüber, die ein perverser Hochgeborener anrichtete, kann in der Tat ein aufrichtiges Mitgefühl mit dem Sechzigjährigen, der einer harten, entehrenden Strafe entgegengeht, nicht aufkommen. Man empfindet nur schaudernd den harten, rücksichtslosen Gang der Gerechtigkeit, und man sieht die Sühne nahen für unerhörte moralische Vergehen, die ein krankhaft Veranlagter auf Kosten unschuldiger und gesunder Mitmenschen ein Leben lang bis in die jüngste Zeit hinein beging. Wir bringen in dem Nachstehenden zu dem Abschluß des Dramas, der heute vor den Geschworenen beginnt, einige interessante Mitteilungen.

Vom Prozeß.

Der Prozeß gegen den Fürsten zu Eulenburg wegen Meineides und Verleitung zum Meineide beginnt heute 11 Uhr vormittags in Alt-Moabit 11, 1 Treppe, im Saal Nr. 253. Fürst Eulenburg ist seit langen Jahren starker Morphinist und hat dieses Betäubungsmittel auch während seiner Untersuchungshaft weiter erhalten. Auf diese Angewohnheit des Angeklagten wird bei der Prozeßführung weitgehend Rücksicht genommen. Morphinisten sind bekanntlich des Morgens in der Frühe von dem Gift, das sie an dem vorangegangenen Tage dem Körper zugeführt haben, noch erschöpft und müssen erst, um wieder voll in den Besitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte zu gelangen, eine neue Dosis Morphium zu sich nehmen. Daher beginnen die Verhandlungen immer erst um 11 Uhr vormittags und dauern nicht länger als drei Stunden. Außerdem erhält Fürst Eulenburg alle 3 Tage einen Ruhetag. Das Gericht beabsichtigt ferner, die Beweisaufnahme nach Möglichkeit abzukürzen, weil es ihm gleichgültig erscheint, ob sich Fürst Eulenburg in zwei, drei oder mehr Fällen der Vergehen schuldig gemacht hat, die er unter seinem Eide abgeleugnet hat. Es handelt sich in der Anklage nicht darum, den Lebenswandel des Fürsten Eulenburg vollkommen aufzudecken, sondern ihm den Meineid und die Verleitung zum Meineide nachzuweisen und ihn der verdienten Strafe zuzuführen. Die Beschränkung, die das Gericht sich in der Beweiserhebung auferlegen wird, ist schon deshalb vollkommen gerechtfertigt, weil mindestens zwei Fälle so klar liegen, daß der Meineid des Fürsten als nachgewiesen angesehen werden kann. Ebenso klar liegt der Versuch des Fürsten Eulenburg, den Zeugen Ernst zum Meineide zu verleiten.

Der Angeklagte Fürst Eulenburg.

Philipp, Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, Graf von Sandels, wurde am 12. Februar 1847 in Königsberg i. Pr. als ältester Sohn des 1889 verstorbenen Grafen Philipp zu Eulenburg, preußischen Kammerherrn, Oberstleutnants und langjährigen Adjutanten des Feldmarschalls Grafen von Wrangel, und seiner Gemahlin Alexandrine von Rothkirch und Panthen, Freiin von und zu Hertefeld, der Erbin des Hertefeldschen Familienfideikommisses, geboren und besuchte von 1863 bis 1866 das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden, trat dann in das Regiment der Gardes du Corps ein, wurde 1868 Leutnant, bestand 1870 die Abiturientenprüfung, nahm am Kriege gegen Frankreich teil und nach dessen Beendigung seinen Abschied. Er bereiste von 1871 bis 1872 den Orient, studierte von 1872 bis 1875 in Leipzig und Straßburg und legte 1875 in Gießen die Prüfung als Dr. jur. ab. Er arbeitete nun von 1876 bis 1878 im praktischen juristischen Dienst (das ist für die Beurteilung seines Falles nicht unerheblich) und trat 1878 in den Dienst des Auswärtigen Amtes. Die einzelnen Etappen seiner diplomatischen Laufbahn sind folgende: 1878 Attachee in Stockholm, 1879 in Dresden, 1880 Legationssekretär, 1881 bei der Botschaft in Paris, 1881 bis 1888 in München, wo er zum Legationsrat aufrückt, 1888 bis 1890 Gesandter in Oldenburg und Braunschweig, 1890 bis 1891 in Stuttgart, 1891 bis 1894 in München, 1894 bis 1902 Botschafter des Deutschen Reiches am Wiener Hofe. 1898 wurde er Wirklicher Geheimer Rat und am 18. Februar des gleichen Jahres in den erblichen preußischen Fürstenstand versetzt, nachdem er bereits infolge seiner Vermählung mit Auguste von Sandels, mit der einst das Geschlecht der schwedischen Grafen von Sandels aussterben wird, die Erlaubnis erhalten hatte, sich Graf von Sandels zu nennen. Seit dem Jahre 1900 ist Fürst Philipp zu Eulenburg auch erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und seit 1903 Stiftshauptmann des Damenstifts Zehdenick. Als lebenslänglich ernannter Kurator verwaltet er die Kunstsammlungen des von Fahrenheidschen Majorats Beynuhnen in Ostpreußen. Er dichtete und komponierte: „Skaldengesänge“ (seit 1889 8 Hefte), zwei Hefte „Nordlandslieder“, drei Märchen mit Liedern, „Rosenlieder“ (komponiert 1886; 100. Auflage 1900; 152. Auflage 1908); „Strandlieder“ 1897 ff., „Liebesweise“ usw. Außerdem schrieb er: „Abenderzählungen“ 1893; auch dramatische Arbeiten: „Seestern“, „Margot“ usw. (aufgeführt unter dem Namen Svenson). Die Schlösser des Fürsten Eulenburg, Liebenberg in der Mark, Brandenburg und Hertefeld in der Rheinprovinz, sind ehemalige Besitzungen der erloschenen Familie der Freiherren von Hertefeld, aus der, wie oben angedeutet, die Großmutter des Fürsten stammte. Seiner Ehe mit Auguste von Sandels entsprossen sieben Kinder, von denen sechs am Leben sind, und die in den Jahren 1880 bis 1886 sie eines in Liebenberg und in München, die übrigen vier in Starnberg geboren wurden. Der älteste Sohn des Fürsten, Graf Friedrich Wend zu Eulenburg, Leutnant der Reserve des 1. Garde-Regiments zu Fuß und Amtsvorsteher von Liebenberg, ist mit der Erbin eines reichen österreichischen Industriellen-Geschlechtes, Freiin Marie Mayr von Melnhof, vermählt. Von den drei Töchtern des Fürsten ist nur die zweite, Gräfin Augusta, verheiratet; sie ist die Gemahlin des früheren Privatsekretärs ihres Vaters Jarolimek, der seinen Wohnsitz mit ihr in Italien gewählt hat.

Die Zeugen im Prozeß Eulenburg.

Berlin NW. 52, Thurmstraße 89, den 16. Juni 1908. Ladung. In der Strafsache gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld wegen Meineids und Verleitung zum Meineide sollen Sie als Zeuge vernommen werden. Sie werden daher aufgefordert, zu Ihrer Vernehmung am 29. Juni 1908 vormittags 11 Uhr und an den folgenden Tagen vor dem Königlichen Schwurgericht I in Berlin, Alt-Moabit 11, 1 Treppe — Saal Nr. 253 zu erscheinen. Der Königliche Erste Staatsanwalt am Landgericht I gez. Isenbiel, Oberstaatsanwalt. Beglaubigt Lenz, Kanzleirat.“ — So lauten die Vorladungen zu dem Prozesse, der am Montag vor dem Schwurgericht in Moabit seinen Anfang nehmen wird. Die „N. G. C.“ ist in der Lage, die Namen einiger der Zeugen anzugeben. Es gehören zu ihnen u. a. der Oberlandesgerichtsrat Mayer, der Vorsitzende in jenem Münchener Prozesse, wo die Eidesaussagen von Riedel und Ernst den Stein ins Rollen brachten; Justizrat Max Bernstein, der Anwalt Maximilian Hardens; Freiherr Johann von Wendelstadt auf Neubeuren in Oberbayern; Milchhändler Riedel in Starnberg; Jakob Ernst, Villenverwalter des Fürsten Eulenburg in Starnberg; Geritz, Haushofmeister in Liebenberg! Podeyn, Eigentümer eines Massage-Instituts, früher einer Badeanstalt in Berlin; Hofrat Karl Buromäus Kistler, Legationskanzlist a. D. in München; Geheimer Hofrat Karl Schacht, Vorsteher der preußischen Gesandtschafts-Kanzlei in München; Kriminalkommissar von Treskow-Berlin; Frau Bauerreiß-München; Polizeikommissar Steinhauer-Potsdam, dessen geschiedene Ehefrau in Hamburg; Klaviertransporteur Schömmer-Starnberg. — Der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, befindet sich nicht unter den Personen, die am Montag vormittag dem Zeugenaufrufe in Moabit zu folgen haben.

Graf Edgard von Wedel als Zeuge.

Wie die „N. G. C.“ meldet, haben drei Personen, die als Zeugen im Prozesse des Fürsten Philipp zu Eulenburg in Frage kamen, von dem Rechte der Verweigerung ihrer Aussage Gebrauch gemacht, einem Rechte, das nahen Verwandten eines Angeklagten, sowie demjenigen zusteht, der sich durch seine Aussage selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen würde. Diese drei Persönlichkeiten sind: 1. Graf Friedrich zu Eulenburg, königlich preußischer Major a. D. und Ehrenritter des Johanniterordens, Herr auf Gühlen im Kreise Ruppin; 2. des eben Genannten geschiedene Gattin, jetzige Gräfin Clara von Wartensleben, geborene von Schäffer-Voit, in Berlin; 3. Graf Edgard von Wedel, königlich preußischer Kammerherr, Zeremonienmeister und Rittmeister a. D., Fideikommißherr auf Rehfeld im Kreise Soldin. Graf Edgard von Wedel ist mit den übrigen gräflichen Linien der sehr ausgebreiteten Familie von Wedel nicht verwandt. Um seine Stammeszugehörigkeit zu ihnen nachzuweisen, müßte man um Jahrhunderte zurückgehen. Er wurde auch nicht als Graf geboren, sondern erhielt den preußischen, nach dem Rechte der Erstgeburt vererblichen Grafenstand (geknüpft an den Besitz des Fideikommisses Rehfeld) d. d. Merseburg am 12. September 1903. Die Verleihung, die nicht amtlich bekannt gemacht wurde, während dies sonst der Brauch ist, erregte in der Berliner Gesellschaft einige Verwunderung, da Herr Edgard von Wedel damals bereits 55 Jahre alt und unvermählt war. Graf Edgard Wedel ist aus dem 1. Garde-Dragoner-Regiment hervorgegangen. Der Name, mit dem die Kameraden ihn damals nannten: „der schöne Edgard“ ist dem jetzt an der Schwelle des 60. Lebensjahres Stehenden bis ins Alter hinein geblieben. Als Soldat war er zuletzt Rittmeister und Eskadronchef im 15. Husaren-Regiment in Wandsbeck. Dann trat er in den Hofdienst über und war diensttuender Kammerherr der Kaiserin Friedrich bis zu ihrem Tode. Der Kaiser verlieh ihm eine Dienstwohnung im sogenannten Prinzessinnen-Palais. Diese Vergünstigung wurde auf unmittelbaren Befehl des Kaisers dem Grafen Edgard Wedel auf kategorische Weise entzogen, nachdem der Erste Staatsanwalt am Königlichen Landgericht I in richtiger Erkennung seiner Pflichten dem Vorgesetzten des Grafen Edgard Wedel, Oberstkämmerer Fürsten zu Solms-Baruth, Kenntnis von der Aussage gegeben hatte, die der Graf in der Voruntersuchung dem Landgerichtsrat Dr. Schmidt zu Protokoll gab, und Fürst Solms hierauf dem Kaiser sofort Vortrag gehalten hatte. Graf Edgard Wedel hat sich inzwischen nach Italien begeben, nach längerer Krankheit, die ihn zum Aufenthalte in einer Berliner Klinik veranlaßt hatte. Viel besprochen und nicht ohne allerhand Kommentare wurden seit Jahren in der Berliner Gesellschaft die Teeabende, die Graf Edgard Wedel im Prinzessinnen-Palais für seinen Freundeskreis veranstaltete, und an denen Männer aus den höchsten Ständen teilnahmen.

Was haben wir zu erwarten?

Fürst Eulenburg geht zweifellos einer schweren, aber gerechten Strafe entgegen. Die Befürchtungen, die hin und wieder auftauchten, ein deutsches Gericht könne und werde Rücksicht auf die Geburt und auf die hohe soziale Stellung des Angeklagten nehmen und zu einer milderen Bestrafung kommen, als ein einfacher Mann, der die gleichen Verbrechen begangen hat, zu gewärtigen hätte, sind vollkommen grundlos. Wir wollen und können volles Vertrauen zu der Unparteilichkeit des Gerichts hegen. Für den Angeklagten gäbe es nur ein Mittel, sich Anspruch auf eine mildere Bestrafung und auf einen winzigen Teil von Achtung zu erwerben, das wäre ein offenes Geständnis. Ob wir so wenig oder so viel Selbstachtung von ihm erwarten konnten, werden schon die allernächsten Stunden lehren.

Ueber die Vorgeschichte des Prozesses

berichtet uns noch unser Berliner Hg.-Korrespondent:

Am Montag nimmt vor dem Schwurgerichte des Berliner Landgerichts I der Meineidsprozeß gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld auf Schloß Liebenberg seinen Anfang. Wohl nie zuvor hat man einem Prozeß mit solcher Spannung entgegengesehen, wie diesem. Handelt es sich doch um eine der angesehensten Persönlichkeiten des Deutschen Reiches, das Haupt eines der ältesten preußischen Adelsgeschlechter, um einen Mann, der zwei Jahrzehnte lang der Freund und bevorzugte Günstling des deutschen Kaisers war und der als Botschafter das Deutsche Reich am Wiener Kaiserhof vertrat, der vom Kaiser mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet worden ist und bei dem der Monarch häufig als Gast geweilt hat. Als Dichter und Sänger wurde Fürst Eulenburg in der Hofgesellschaft sehr geschätzt. Dieser Mann befindet sich jetzt in Untersuchungshaft und wird sich wegen Meineids und Verleitung zum Meineid, also wegen Verbrechen, die das Strafgesetz mit schwerer Zuchthausstrafe bedroht, vor den Geschworenen zu verantworten haben. Die Vorgeschichte der Affäre, die ja seit Monaten tagtäglich in aller Mund ist, darf als allgemein bekannt betrachtet werden, so daß wir uns darauf beschränken können, die einzelnen Daten kurz in Erinnerung zu bringen. Maximilian Harden hatte in der „Zukunft“ in mehreren Artikeln, zunächst nur für die Eingeweihten kenntlich, Andeutungen gemacht, daß die sogenannte Liebenberger Tafelrunde, die die nähere Umgebung des Kaisers bilde, aus normwidrig Empfindenden bestehe und auf den Kaiser einen unheilvollen Einfluß ausübe. Zu dieser Tafelrunde sollte auch der notorisch homosexuelle französische Botschaftsrat Lecomte gehören. Als weitere Mitglieder waren u. a. angedeutet Fürst Eulenburg, der Berliner Stadtkommandant Graf Cuno v. Moltke, Generalleutnant Graf Wilhelm v. Hohenau und Graf Lynar.

Als eines Tages in Potsdam ein Soldat seinen Wachtmeister ersuchte, ihn von seiner Funktion als Bursche beim Major Grafen Lynar zu entheben, da dieser „zu freundlich“ zu ihm sei, kam dieser Vorfall auch zur Kenntnis des Kronprinzen, der nunmehr dem Kaiser die Artikel der „Zukunft“ vorlegte. Die Folge war, daß die ganze Liebenberger Tafelrunde in Ungnade fiel. Graf Cuno v. Moltke wurde seiner Stellung als Stadtkommandant enthoben. Gegen die Grafen Hohenau und Lynar wurde ein Strafverfahren vor dem Gardekriegsgericht eingeleitet, das mit der Verurteilung Lynars zu 1¼ Jahren Gefängnis endete, während Graf Hohenau nur wegen eingetretener Verjährung freigesprochen wurde. Fürst Eulenburg beantragte gegen sich ein Ermittelungsverfahren wegen Vergehens gegen § 175, das aber von der Staatsanwaltschaft eingestellt wurde, nachdem Harden vernommen worden war. Graf Cuno Moltke dagegen verklagte Harden wegen Beleidigung. Die Erhebung einer öffentlichen Klage lehnte die Berliner Staatsanwaltschaft ab. Im Oktober vorigen Jahres wurde die Beleidigungsklage Moltke-Harden vor dem Berliner Schöffengericht verhandelt. Die aufsehenerregende Verhandlung endete mit der Freisprechung Hardens. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß Graf Moltke ein normwidriges Empfinden an den Tag gelegt habe. Fürst Eulenburg selbst war zu dem Prozeß nicht erschienen, er lag krank in einem Berliner Hause. Er blieb auch fern, als ein Zeuge namens Vollhardt über die Orgien in der Villa des Grafen Lynar in Potsdam berichtete und erklärte, daß unter den Gästen des Grafen Lynar auch ein Graf Eulenburg gewesen sei, und daß er glaube, nach einer ihm vorgelegten Photographie den Fürsten wieder zu erkennen (Fürst Eulenburg war erst später in den Fürstenstand erhoben worden). Fürst Eulenburg ließ den Zeugen, der in Begleitung des Kriminalkommissars v. Treskow dem Fürsten in dessen Wohnung persönlich gegenübertreten sollte, nicht einmal vor. Gegen das Schöffengerichtsurteil legte Graf Moltke Berufung ein. Nunmehr griff aber Oberstaatsanwalt Isenbiel ein und erhob wegen Beleidigung öffentliche Klage gegen Harden. Fürst Eulenburg ließ wiederholt erklären, daß die über ihn seit Jahren im Umlauf befindlichen Gerüchte grundlos seien und daß möglicherweise eine Verwechselung mit seinem Bruder dem Grafen Fritz Eulenburg vorliegen könne, der wegen homosexueller Vergehen aus der Armee entfernt worden ist. Wegen der von dem Verteidiger Hardens, Justizrat Bernstein, in seinem Plädoyer geäußerten schweren Angriffe auf den Fürsten Eulenburg wurde von der Staatsanwaltschaft ebenfalls ein Ermittelungsverfahren wegen Beleidigung eingeleitet. Inzwischen war Fürst Eulenburg trotz seiner angeblich schweren Krankheit selbst vor Gericht erschienen, um sich von dem Verdachte der Homosexualität zu reinigen. In dem Prozeß gegen den Schriftsteller Adolf Brand wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bülow war am 6. November 1907 auch Fürst Eulenburg als Zeuge benannt. Auf Krücken gestützt erschien er im Gerichtssaal und leistete folgenden Eid:

„Ich erkläre hiermit auf das bestimmteste, daß ich mir in meinem Leben nie strafbare Handlungen in bezug auf § 175 habe zu schulden kommen lassen. Was das übrige betrifft in bezug auf die Dinge, von denen Dr. Hirschfeld gesprochen hat, so lasse ich mich darauf nicht ein.“

Dann kam der zweite Hardenprozeß, der am 4. Januar mit der Verurteilung Hardens durch die 4. Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis endete. Auch in dieser Verhandlung war Fürst Eulenburg als Zeuge vernommen worden, und hat hier unter seinem Eide erklärt: „Ich habe niemals Schmutzereien getrieben.“ Als Justizrat Bernstein darauf hinwies, daß eine Reihe perverser Handlungen nicht unter den § 175 fallen, erwiderte Fürst Eulenburg: „Halten Sie das vielleicht für keine Schmutzerei?“ Die Aussagen des Fürsten Eulenburg waren nunmehr so klar und bestimmt, daß alle Welt die gegen ihn im Umlauf befindlichen Gerüchte für widerlegt hielt. Oberstaatsanwalt Isenbiel sprach denn auch — als Erklärung für den Fürsten Eulenburg — offen aus: „Wenn sich Fürst Eulenburg „derartige Verfehlungen“ hat zu schulden kommen lassen, einem klaren und einwandsfreien Zeugnis gegenüber, daß er niemals eine Schmutzerei begangen habe, so würde er sich des Meineids schuldig gemacht haben. Der Fürst bittet deswegen dringend, jeden Menschen, der noch einen Funken Gerechtigkeitsgefühl verspürt, ihn zu denunzieren wegen Verletzung der Eidespflicht, sofern der Betreffende irgend einen Zeugen dafür beibringen könnte, daß der Fürst sich eines Vergehens gegen § 175 oder irgend eines anderen sexuellen Vergehens schuldig gemacht habe. Sofern eine solche Denunziation eingereicht wird, würde von der Staatsanwaltschaft, wie ich versichern kann, jeder Zeuge darüber vernommen werden, möge er wohnen wo er wolle, im Deutschen Reiche oder im Auslande. Der Fürst scheut sich vor keinem Zeugen, und es würde die Untersuchung gegen ihn unbedingt mit der größten Schroffheit eingeleitet werden, möge sie führen, zu welchem Erfolge sie wolle.“

Eine überraschende Wendung brachte, kurz bevor das

zweite Urteil vom Reichsgericht nachgeprüft werden konnte, eine von Harden gegen den Redakteur Städele in München angestrengte Beleidigungsklage, die unter dem Vorsitz des bekannten Oberlandesgerichtsrat Mayer am 21. April vor dem Münchener Schöffengericht verhandelt wurde. Hier wurden zwei Zeugen vernommen, der Fischermeister Riedel und der Verwalter der Eulenburgschen Villa am Starnberger See, Ernst, die nach längerem Zögern zugeben mußten, daß Fürst Eulenburg in der Zeit, als er bei der preußischen Gesandtschaft in München war, mit ihnen andauernd widernatürlichen Umgang gepflogen habe. Beide haben vom Fürsten Eulenburg Geldzuwendungen erhalten. Jakob Ernst hat den Fürsten Eulenburg auch vielfach auf Reisen begleitet. Diese Aussagen machten den Fürsten Eulenburg dringend des Meineids verdächtig.

Es ist bekannt, daß nach Einforderung der Münchener Akten und nach Konfrontation der beiden Zeugen mit dem Angeschuldigten Fürst Eulenburg als Untersuchungsgefangener in die Gefangenenabteilung der Königlichen Charitee in Berlin überführt worden ist. Auf Grund eines bei Ernst beschlagnahmten Briefes, der lautet:

„Mein lieber Jakob! Du hast gewiß erfahren, welchen Verdächtigungen ich seit einiger Zeit ausgesetzt bin. Du wirst vielleicht auch aus den Zeitungen ersehen haben, daß man selbst Dich in diese Sache hineinzuziehen versuchte. Ich habe nun heute geschworen, daß ich mir keinerlei Verfehlungen vorzuwerfen habe. Du wirst ja natürlich, wenn es dazu kommt, auch nur dasselbe aussagen können",

ist auch wegen Verleitung zum Meineid Anklage erhoben worden. In der Untersuchung hat Maximilian Harden eine lange Liste von Personen dem Gericht überreicht, mit denen Fürst Eulenburg ebenfalls in gewissen Beziehungen gestanden haben soll. Es sind in Wien, Oldenburg, Florenz und an anderen Orten, an denen sich Fürst Eulenburg früher aufgehalten hat, zahlreiche Zeugen vernommen worden.

—*—

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Juni.

Am Ministertische von Rheinbaben und Holle.

Der Alterspräsident Hobrecht teilt mit, daß 354 Wahlen von den Abteilungen gültig erklärt sind.

Hierauf erfolgt die

Präsidentenwahl.

Das Abgeordnetenhaus wählte durch Zuruf das bisherige Präsidium bestehend aus von Kröcher, Porsch und Krause wieder.

Weiterhin erfolgte die Wahl der 8 Schriftführer und der 3 Mitglieder der statistischen Zentralkommission, von Kröchel dankte dem Abg. Hobrecht für seine Ausführung und teilte mit, daß der Kronprinz für die Geburtstags-Glückwünsche des Hauses gedankt habe. Es folgte die erste und zweite Lesung betr. die

Erhebung neuer Umlagen für das Etatsjahr 1908 für landeskirchliche Zwecke.

Minister Holle führte aus: Die Vorlage hat die Bedeutung eines Notgesetzes. Die Mittel der Umlagen sollen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Geistlichen dienen, auch für den Vorschuß an bedürftige Pastoren sollen die Mittel verwendet werden. Er bitte um Annahme der Vorlage.

Abg. Wiemer (frs. Vpt.) erklärte, seine Freunde hätten gegen die Vorlage selbst und ihre Erledigung in der Sommertagung erhebliche Bedenken. Es sei gefährlich, die Pfarrer aus den anderen Beamtenkategorien herauszuschälen. Dadurch würden Mißstimmungen erweckt werden. Von einem dringenden Staatsinteresse könne doch bei der Vorlage keine Rede sein.

Abg. Mincker (kons.) erklärte, seine Freunde erkennen die Beweggründe an, welche die Regierung bewogen haben, die Vorlage schon jetzt einzubringen. Sie billigten den Zweck der Vorlage und stimmten derselben zu.

Abg. Ströbel (soz.) erklärte, seine Fraktion sei gegen die Vorlage, weil sie auf dem Standpunkte der prinzipiellen Trennung von Staat und Kirche stehe. Den sozialen Gedanken des Gesetzes schätzten seine Freunde hoch. Die werktätige christliche Nächstenliebe schätzten die Sozialdemokraten höher als jede andere Partei. (Schallende Heiterkeit.) Durch die Erhöhung der Kirchensteuer werde der Austritt aus der Landeskirche wesentlich vermehrt werden. Eine gründliche Aufbesserung der Löhne der Eisenbahnarbeiter wäre notwendiger als die Erhöhung der Pastorengehälter.

Präsident Kröcher bittet den Redner bei der Sache zu bleiben.

Abg. Ströbel: Man solle erst den mittleren Unterbeamten, die eine viel längere Arbeitszeit als die Geistlichen haben, die Gehälter aufbessern. Der Geistlichkeit solle nur eine Extrawurst gebraten werden. Ob eine allgemeine Gehaltsreform im Herbst erfolge, erschiene ihm fraglich. Die Annahme der Vorlage würde eine Zurücksetzung anderer Beamtenkategorien bedeuten.

Als Abg. Ströbel Preßstimmen zu verlesen beginnt, bittet ihn Präsident Kröcher im eigenen Interesse, nicht zuviel zu verlesen, da ihm sonst niemand zuhöre. (Große Heiterkeit.)

Finanzminister Rheinbaben erwiderte: Wenn der Vorredner sagte, die Sozialdemokratie übertreffe alle anderen Parteien an Nächstenliebe, so lehre die Erfahrung, daß die sozialdemokratische Nächstenliebe da versage wo der einzelne sich nicht unter den Despotismus der Sozialdemokratie beuge. Auf welcher Seite der Terrorismus geübt werde, habe die Wahl in Moabit und Rixdorf gezeigt. Die Sozialdemokratie möge vor der eigenen Türe kehren. Was die von Ströbel behauptete erbärmliche Löhnung der Staatsarbeiter anlange, so wisse jeder der die Verhältnisse kennt, daß die Löhne von Jahr zu Jahr gestiegen seien. Extrawürste brate die Staatskasse nicht. Würste würden in diesem Falle von den Kirchenbehörden gebraten. Die meisten Landpfarrer lebten in recht bescheidenen Verhältnissen. Er bitte die Vorlage anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Hackenberg (natlib.) erklärte, seine Freunde stimmten der Vorlage zu, ohne sich dadurch in ihrer Stellungnahme zu den anderen Gesetzen, wie das Pfarrbesoldungsgesetz, irgendwie beeinflussen zu lassen.

Abg. Iderhoff (freikons.) stimmt gleichfalls der Vorlage zu.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage in erster und dann in zweiter Lesung angenommen.

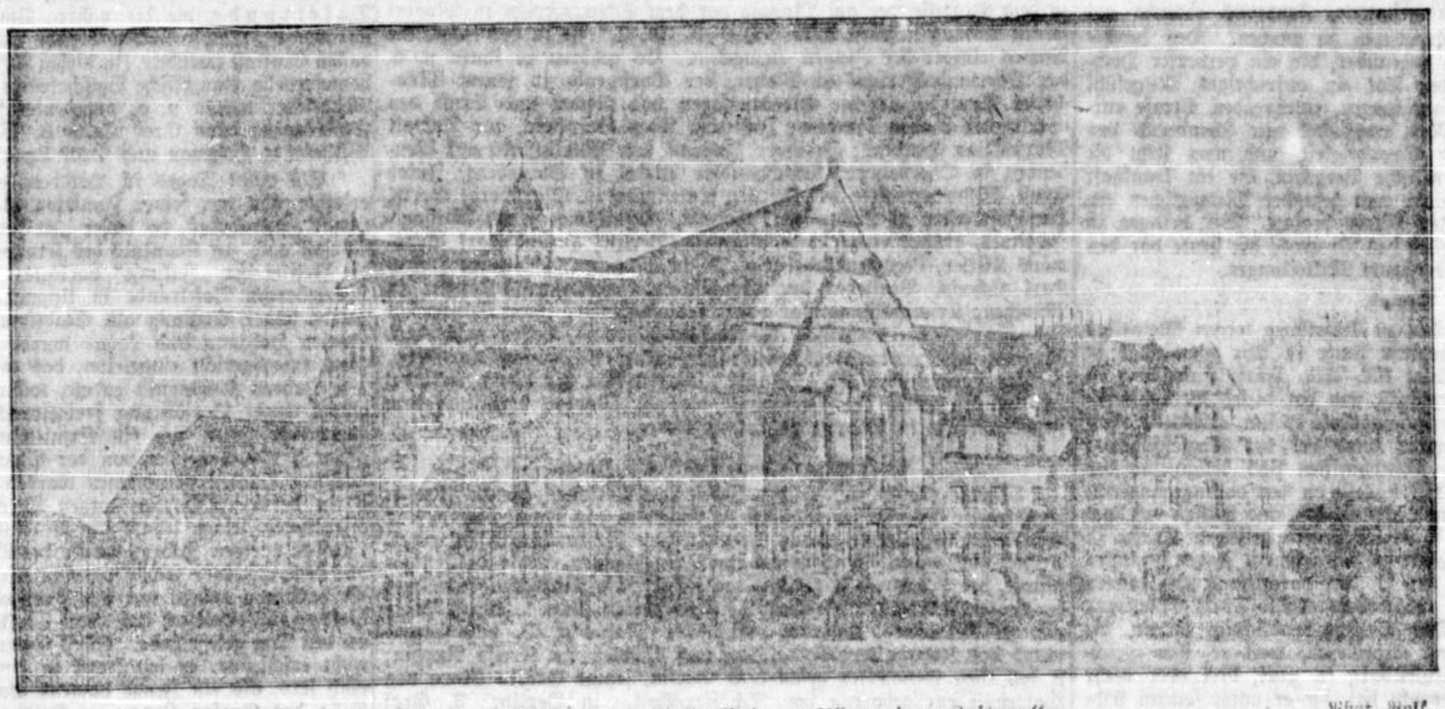
Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Dritte Lesung der Vorlage. Antrag Borgmann (soz.) Die sozialdemokratischen Anträge betreffend Haftentlassung Liebknechts und die Prozeßaussetzung Leiner auf die Tagesordnung zu setzen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen, abgelehnt.

Schluß 3¾ Uhr.

Das neue Real-Gymnasium zu Gelsenkirchen.

Zur Grundsteinlegung.



Phot. Volk.

Spezial-Aufnahme der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung".

Die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des neuen Realgymnasiums fand am Samstag vormittag 11½ Uhr auf dem freien Platze an der Ecke der Hoch- und Ringstraße statt. Zu der Feier hatten sich die Spitzen der städtischen Behörden, die Stadtverordneten, das Kuratorium der höheren Lehranstalten sowie sämtliche Schulen des Realgymnasiums mit dem Lehrerkollegium eingefunden. Der Platz selbst war mit Blumen, Fahnen und prächtigen Dekorationen festlich geschmückt. Die Feier wurde durch den Schülerchor des Realgymnasiums, der den Lobgesang „Danket dem Herrn" stimmungsvoll vortrug, eröffnet. Darauf hielt Herr Oberbürgermeister Machens eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Meine sehr verehrten Herren! Liebe Schüler!

Im Jahre 1902 zeigte das höhere Schulwesen unseres jetzigen Stadtbezirkes noch ein unfertiges und unsicheres Bild. Die Schule in Schalke wurde damals aus einem Realgymnasium in ein Gymnasium umgewandelt. Die vom Landkreise Gelsenkirchen ins Leben gerufene Real-schule in Bulmke stand in ihrer ersten Entwicklung. In Alt-Gelsenkirchen hatten wir eine Rektoratschule. Es war von den städtischen Kollegien in Gelsenkirchen beschlossen worden, an dieser Stelle ein Gymnasium mit angegliederter Realschule zu setzen. Dagegen hatte man begreiflicherweise Widerstand gesetzt, und um die weitere Ausgestaltung des Schulwesens war ein Kampf entbrannt, der noch bis in die Tage hineinreichte, die schon Vorbereitungen dienten — das für unsere Stadt bedeutungsvolle und für das höhere Schulwesen besonders wichtige Ereignis — die Vereinigung der Stadt Gelsenkirchen mit den 6 Nachbargemeinden. Dieses Ereignis war von grundlegender Bedeutung für unser höheres Schulwesen. Die Verhandlungen haben ohne Weiteres zu dem Ergebnis geführt, daß die Schule in Schalke alsbald zu einem reinen Gymnasium ausgebildet, die Realschule als Oberrealschule fortgeführt wurde, und daß als dritte Anstalt ein Realgymnasium entstanden ist. Dieses Ereignis hat dazu geführt, daß diese drei Schulen in harmonischem Zusammenwirken etwas Großes zusammentragen und daß nun an der weiteren Ausgestaltung mit vereinten Kräften gearbeitet und Großes geschaffen werden konnte.

Wenn ich, meine Herren, von mir selbst spreche, so darf ich an dieser Stelle bekunden, daß ich dem höheren Schulwesen mit ganzem Herzen zugetan bin. Aber wenn ich auf die anderen Herren blicke, dann weiß ich nicht, ob ich für meine Person dagegen bestehen kann. Es ist öfter gesagt worden, daß unsere Stadtverordneten die Aufgaben auf dem Gebiete des höheren Schulwesens in hervorragender und glänzender Weise gelöst haben. Wir haben alles getan, um die Schulen auszubauen, um ein treffliches Lehrerkollegium hierherzuziehen. Sie haben alles getan, was von ihnen beansprucht werden konnte. Mitgewirkt hat aber auch das Kuratorium der höheren Lehranstalten. Mit großem Verständnis hat es die Angelegenheiten der Schule behandelt. Und endlich muß ich daran erinnern, in wie vortrefflicher Weise uns die Herren Direktoren unterstützten um unser Schulwesen auf diejenige Stufe zu bringen, auf der es heute steht. Gelsenkirchen erfreut sich heute der drei vornehmsten Schularten, und wir haben alles getan, alle so auszugestalten, daß jedes seiner Kinder sich bewußt ist, dort das zu finden, was verlangt werden muß, sodaß man die Kinder getrost in diese Schulen senden kann.

Ein Schulwesen hat aber unbedingt ein Schulhaus notwendig. Man kann sich eine Schule ohne eigentliches Schulhaus kaum denken, und wenn ich das als unbestrittenen Satz hinstelle, so brauche ich wohl nach den Ursachen nicht zu suchen. Wenn das Schulwesen in seiner Entwickelung fortschreiten soll, dann muß besonders ein Gebäude gebaut werden mit allen Einrichtungen, die dafür nötig sind. Auch dieser Aufgabe hat sich unsere Stadtverwaltung nicht entzogen. Sie ist ihr mit vollem Maße gerecht geworden.

Die Oberrealschule ist durch Vollendung des ersten Teiles und durch Hinzufügung des zweiten Teiles fertiggestellt. Sie dient unserer Stadt auch äußerlich zur großen Zierde. Die Pläne zum Neubau des Gymnasiums bedürfen nur noch der Zustimmung des Provinzial-Schulkollegiums. Auf diesem Platze sehen wir ein nach den in vortrefflicher Weise ausgearbeiteten, von großer Sachkenntnis zeugenden und mit allseitigem Beifall aufgenommenen Plänen der Herren Stadtbaurat Arendt und 1. Architekt Wasser ein Gebäude erstehen, das gerade so sein soll, wie das Gymnasium. Zur Grundsteinlegung haben wir uns hier versammelt. Vertreten sind die städtischen Behörden, die Stadtverordneten, das Kuratorium. Sie alle bieden für diese Schule eine Einheit. Wir haben in verschiedenen Stadien zusammengewirkt und wollen es auch heute tun.

Liebe Schüler! Ich möchte Euch ganz besonders wünschen, daß Ihr Euch den heutigen Tag recht lange in seiner Bedeutung vergegenwärtigt, und daß Ihr aufmerksam dafür seid, wie Eure Eltern, die ihre Kinder als den höchsten Schatz betrachten, alles tun, Euch ein Heim zu schaffen, das nicht nur der Stadt zur Zierde gereicht, sondern Euren Lehrern Gelegenheit zu geben, ihre geschätzte Wissenschaft neben der Gottesfurcht und Vaterlandsliebe den Schülern einzuprägen und in Euren Herzen zum Ausdruck zu bringen. Denket daran, daß dieses für Euch geschaffen wird.

Meine Herren! Lassen Sie uns schreiten zur Grundsteinlegung mit dem Wunsche, daß dieser Bau unter Gottes gnädigem Schutze steht, und daß er seiner Vollendung entgegengehen möge ohne jeglichen Unfall. Dann wird ein Bau erstehen, der nicht nur unserer Stadt äußerlich zur Zierde gereicht, sondern auch stets sei eine Pflegestätte der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe, der wahren Wissenschaft, eine Pflegestätte der körperlichen Ausbildung unserer Knaben eine Pflegestätte heiteren Frohsinns. Mögen unserer Jugend in diesem Raume nicht nur ernste Stunden, sondern auch ein fröhliches Leben beschieden sein. Daß alle diese Wünsche in Erfüllung gehen das walte Gott!

Darauf las Professor Dr. Kohlschein die

Urkunde zur Grundsteinlegung

vor, die folgenden Wortlaut hat:

Urkunde.

Im Jahre 1908, im 20. Jahre der ruhmreichen Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen Wilhelms II., als Se. Exzellenz Dr. Holle Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Se. Exzellenz Dr. Freiherr von der Recke von der Horst Oberpräsident der Provinz Westfalen, Regierungspräsident von Gescher Direktor des Provinzialschulkollegiums in Münster, Dr. von Bake Regierungspräsident in Arnsberg und Theodor Machens Oberbürgermeister von Gelsenkirchen waren fand die Grundsteinlegung zu diesem Realgymnasium statt.

Nachdem am 1. April 1908 die Vereinigung der Nachbargemeinden mit der Stadt Gelsenkirchen erfolgt und letztere dadurch eine Großstadt mit mehr als 135 000 Einwohnern geworden war, betrachtete es die Stadtverwaltung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, dem Bedürfnisse nach einer neuen, mit Berechtigung versehenen höheren Lehranstalt Rechnung zu tragen. Da ein humanistisches Gymnasium und eine inzwischen zur Oberrealschule ausgebaute Realschule vorhanden waren, so konnte als dritte Anstalt nur ein Realgymnasium in Frage kommen. Daher wurde in der Sitzung der Stadtverordneten vom 22. September 1903 die Gründung eines städtischen Realgymnasiums beschlossen und dieser Beschluß durch Ministerialerlaß vom 5. Februar 1904 genehmigt. Am 5. März 1904 wählte das Stadtverordnetenkollegium den Professor am hiesigen Gymnasium, Dr. Karl Kohlschein zum Leiter der neuen Anstalt, der als solcher durch Verfügung vom 16. März 1904 die Bestätigung erhielt. Die Anstalt wurde auf den drei unteren Gymnasialklassen der bisherigen katholischen Rektoratschule aufgebaut und am 21. April 1904 mit 4 Klassen (Sexta bis Untertertia) und 89 Schülern in gemieteten Räumen eröffnet. Die Errichtung eines der Neuzeit entsprechenden Schulgebäudes wurde zwar sofort in die Wege geleitet, jedoch in unliebsamer Weise verzögert, weil über die Platzfrage eine Einigung nicht so bald erzielt werden konnte. Im Oktober 1906 legte dann der Stadtbaurat Arendt dem Kuratorium und dem Stadtverordnetenkollegium den von ihm mit Umsicht und Sachkenntnis entworfenen und von dem städtischen Architekten Wasser ausgearbeiteten Plan vor, der ungeteilten Beifall fand und von den vorgesetzten Behörden genehmigt wurde. Mit der Ausführung betraute die Stadt den Bauunternehmer Bielefeld. Hoffen wir, daß der monumentale Bau bis Ostern 1910 vollendet ist, und die feierliche Einweihung des neuen Schulgebäudes mit der Entlassung der 1. Abiturienten vorbereitet werden kann.

Das Realgymnasium hatte im letzten Schuljahre 256 Schüler, die sich auf die Klassen Sexta bis Unterprima verteilen. An der Anstalt wirken außer dem Direktor Prof. Dr. Kohlschein die Oberlehrer Prof. Dr. Hultzsch, Schönfelder, Nußbaum, Freibüter, Dr. v. Ackern, Fischer und Behrens, die wissenschaftlichen Hilfslehrer Franke, Seire und Krös, der Zeichenlehrer Reinicke, die Lehrer Simon und Miller und im Nebenamte die Volksschullehrer Katz und Schneiders. Dezernent der Anstalt ist Provinzialschulrat Professor Dr. Norrenberg. Dem Kuratorium der höheren Lehranstalten gehören an Oberbürgermeister Machens als Vorsitzender, Gymnasialdirektor Professor Corsenn, Oberrealschuldirektor Professor Fritzsche, Realgymnasialdirektor Professor Dr. Kohlschein als ständige Mitglieder, außerdem Kommerzienrat

2. Blatt, Nr. 150. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Montag, den 29. Juni 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Verlendung-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Zum 1. Juli!

Wir befinden uns in einer Zeit, in der von einer sommerlichen Stille nicht geredet werden kann. Schwere Wolken sind am politischen Horizont heraufgezogen und haben die internationale Lage in einer Weise gestaltet, die des Ernstes nicht entbehrt. Zum ersten Male hat unser Kaiser bei der Beteuerung seiner Friedensliebe von einem „ehrenhaft" gewahrten Frieden gesprochen, den unser Heer und unsere Marine verbürgen sollen. Man braucht deshalb nicht ein Schwarzseher zu sein, um zu erkennen, daß wir uns

in einer kritischen Lage

befinden und Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Die

„Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung",

die über zahlreiche erstklassige Mitarbeiter im In- und Auslande, besonders aber in der Reichshauptstadt, verfügt, hat sich bisher über alle Vorgänge in der äußeren Politik sehr gut orientiert gezeigt und wird Wert darauf legen, auch in Zukunft alle Ereignisse im internationalen Völkerleben ihrem Lesepublikum rasch und zuverlässig mitzuteilen. Sie wird deshalb nach wie vor der Erweiterung ihres

vorzüglichen Depeschendienstes

die größte Aufmerksamkeit widmen. Im Zeichen der **Blockpolitik**, die sich bisher im Reiche vorzüglich bewährt und herrliche Früchte gezeitigt hat, wird weiterhin unsere Reichspolitik ihre Wege wandeln. Es galt vor allem,

eine gesunde Reichsfinanzreform

herbeizuführen. Besprechungen hierüber wird der Reichskanzler mit den parlamentarischen Führern in Norderney haben. Wie auf Grund der letzten Kaiserrede zu hoffen ist, wird es mit Hilfe des Blocks gelingen, eine Sanierung der Finanzen zu erzielen, eine Reform, die rationell gesund und für das Reich zweckdienlich sein soll.

Die Politik in Preußen

wird unter dem Einfluß der wiederum gewählten klerikal-konservativen Mehrheit den Charakter der früheren Stagnation aufweisen. Das wird indes die liberalen Parteien nicht hindern, mit aller Energie für ihre fortschrittlichen Ziele einzutreten und vor allem darauf hinzuwirken, daß eine Aenderung des bestehenden unzeitgemäßen und ungerechten **Landtags-Wahlrechts**, besonders die Beseitigung der indirekten und öffentlichen Wahl und der Drittelung der Urwahlbezirke herbeigeführt wird.

Ueber alle sonstigen politischen und unpolitischen Vorgänge, besonders über den im In- und Auslande das größte Interesse hervorrufenden

Eulenburg-Prozeß

sowie über alle wichtigen Kongresse, Gerichtsverhandlungen und über alle sonstigen Ereignisse von allgemeinem Interesse berichtet die „Allgemeine Zeitung" schnell und objektiv, telegraphisch und durch ausführliche Berichte eigener Korrespondenten. Besondere Pflege wird auch weiterhin der **unterhaltende Teil** des Blattes finden. Der rasche Aufschwung, den die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung" in den 5 Jahren ihres Bestehens genommen hat, und die stetige Zunahme der Abonnentenzahl, sodaß sie jetzt in einer garantierten

Auflage von 22 000 Exemplaren

erscheint, haben gezeigt, daß sie sich den Ruf einer guten, zuverlässig und rasch bedienenden Tageszeitung erworben hat und als ein in weitesten Kreisen und in allen Schichten der Bevölkerung

gerne gelesenes Volks- und Familienblatt

zu bezeichnen ist. Das soll uns dazu anspornen, auch fernerhin alle Kräfte für die weitere Ausgestaltung und Vervollkommnung unseres Blattes einzusetzen. Wir hoffen, dadurch auch in Zukunft den Beifall unseres zahlreichen Lesepublikums zu finden und uns viele neue Freunde zu erwerben. Der Bezugspreis ist äußerst niedrig bemessen und beträgt pro Monat, einschließlich das wöchentliche Unterhaltungsblatt, **65 Pfg. frei ins Haus.** Jeder Abonnent ist gegen Unfall mit tödlichem Ausgang

mit 300 Mk. versichert.

Außerdem können unsere Leser auf die wöchentlich einmal erscheinende Zeitschrift **„Der Volksgarten"** abonnieren, welcher pro Nummer 10 Pfg. kostet, und sind hierdurch mit **600 Mark versichert.** Die ebenfalls wöchentlich 1 mal erscheinende Romanzeitung kostet nur 10 Pfg pro Exemplar und sind die Abonnenten ebenfalls gegen Unfall mit tödlichem Ausgang mit 400 Mark versichert. Mithin ist ein Abonnent der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", des „Volksgarten" und der „Romanzeitung" mit einer Summe von insgesamt **1000 Mark** versichert.

Bestellungen werden durch die Postanstalten, unsere Boten sowie in unserer Geschäftsstelle (Munckelstraße 16/18) entgegengenommen.

Verlag und Redaktion der „Gels. Allgemeinen Zeitung.

Skandalszenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 27. Juni. Im Abgeordnetenhause kam es gestern nach Schluß der Budgetdebatte bei den persönlichen Bemerkungen und tatsächlichen Berichtigungen zu großen Skandalszenen. In der Verhandlung hatte der Sozialdemokrat Daszynski bei Besprechung der Justizverhältnisse in Schlesien erzählt, ein Jesuitenpater habe ein junges Mädchen bei der Erteilung der Sterbesakramente geschändet und laufe noch frei herum. Graf Sternberg erklärt, wer solchen Vorwurf unter dem Schutz der Immunität vorbringe, sei ein christlicher Feigling. Es entsteht ein furchtbarer Lärm unter den Sozialdemokraten. Mit geballten Fäusten wollen sich viele auf Sternberg stürzen, um den die tschechisch-klerikalen und die christlich-sozialen Abgeordneten eine Schutzmauer bilden. Die Sozialisten ergreifen auf Pulten liegende Papiere und werfen Papierknollen gegen Sternberg. Aus dem unbeschreiblichen Lärm hört man Rufe: „Frechling! Er ist besoffen! Er muß geohrfeigt werden!" Plötzlich ergreift Graf Sternberg die vor ihm stehende Tischuhr der Stenographen und richtet sie als Wurfgeschoß gegen die Sozialisten. Ein Stenograph entwindet sie ihm mit Gewaltanstrengung. Es entsteht nun zwischen den Sozialisten und den Abwehrenden ein förmliches Ringen. Die Erregung wächst. Schimpfworte fliegen hinüber und herüber. Sternberg schreit kreidebleich von Zeit zu Zeit Unverständliches in den tosenden Lärm. Der Präsident unterbricht die Sitzung. Der Tumult dauert an. Die Galerien applaudieren den Sozialisten. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt der Präsident, man möge in solchen Fällen nicht Selbsthilfe üben. Er glaube, Sternbergs Benehmen gebe ihm das Recht, ihm das Wort zu entziehen. Stürmischer Beifall der Sozialdemokraten folgt diesen Worten. Graf Sternberg schreit: Herr Präsident, das werden Sie mir büßen, und auch das Ministerium wird das büßen! Gleich darauf ruft der Deutschradikale Wolf, dem man berichtete, daß Sternberg seinen Parteigenossen Sommer beleidigt habe, gegen Sternberg: Von einem Lausbuben läßt sich das Haus terrorisieren! Dafür werde ich ihn für meinen Freund Sommer ohrfeigen! Wolf will sich auf Sternberg stürzen, wird jedoch von anderen zurückgehalten. Sternberg unterbricht den folgenden Redner Masaryk unaufhörlich durch Schreien und Pultschlagen. Inzwischen erheben sich alle geistlichen Abgeordneten und verlassen demonstrativ und geschlossen im Zuge den Saal. Darauf erscheinen einige im Saal und verlangen vom Präsidenten eine Rüge für Daszynski. Der Präsident verweigert dies. Die Erregung des Hauses hielt noch lange an.

Kurze politische Meldungen.

Wie ein Berliner Blatt erfährt, ist die Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. **Gramsch** in Allenstein zum **Präsidenten der Ansiedelungskommission** jetzt erfolgt.

*

Aus Kimberley, 27. Juni, wird berichtet: **Staatssekretär Dernburg** ist von Prätoria hier eingetroffen und wird bis zu seiner für Montag beabsichtigten Weiterfahrt nach den Viktoriafällen als Gast der De Beers-Gesellschaft hier bleiben.

*

Aus Rotterdam, 27. Juni, wird gemeldet: In einer gestern abend erschienenen offiziösen Mitteilung wird die Möglichkeit einer **holländischen Flottendemonstration gegen Venezuela** zugegeben. Augenblicklich ist nur der geschützte Kreuzer „Gelderland" in Westindien. Dieses Schiff soll mit dem Schwesterkreuzer „Friesland" und zwei Panzerschiffen zu einer ständigen Division vereinigt werden, welche dann den Auftrag erhalten wird, dem Präsidenten Castro eine scharfe Lektion zu erteilen. Vielleicht veranlaßt die holländische Initiative die anderen Mächte, die mit Castro abrechnen müssen, jene Flottendemonstration mitzumachen.

*

Nach einer Meldung aus Belgrad droht sich die **Lieferungsaffäre** der Balkanska Banka zu einer förmlichen **Panama-Affäre** zu entwickeln. Wie sich jetzt herausstellt, wurden nicht nur bei der Wäschelieferung große Unregelmäßigkeiten und Schwindeleien begangen, sondern auch in der Lieferung anderer Waren und Lebensmittel. Auch das Fleisch wurde von Balkanska Banka für das Militär geliefert. **Es wird nun behauptet, daß die Soldaten verdorbenes,** ungenießbares Fleisch erhielten. Oft blieben die Soldaten mehrere Tage lang ohne Fleisch. Die Belgrader Blätter kündigen sensationelle Enthüllungen über weitere große Schwindeleien an.

6. Deutscher Gewerkschaftskongreß.

(Von unserem Korrespondenten.)

Hamburg, 26. Juni.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Resolution Molkenbuhr über die Arbeiterversicherung angenommen. Sodann sprach Frau Emma Ihrer (Berlin) über die

Stellung der Arbeiter zu den Arbeitskammern.

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

11 (Nachdruck verboten.)

Gleich einer Rachegöttin steht die ehrwürdige Gestalt der Mutter des Mannes vor dem zitternden Geschöpf, den es dem Gericht überliefert.

Plötzlich springt Graziella empor.

„Hahaha!" lacht sie schneidend auf. „Was für Dummheiten habe ich da geredet . . . Ich sagt' es ja schon, die Erinnerung an den Anblick damals macht mich immer ganz wirr im Kopf . . . Der Ermordete war Ferdinando Rosso, der Mörder — Virgilio Mellini!"

Bevor Frau Mellini noch etwas entgegnen kann, hat Graziella ihr Kleid mit beiden Händen zusammengerafft und ist hinter dem dichten Lorbeergebüsch verschwunden.

In unbeschreiblicher Gemütsstimmung bleibt Frau Mellini zurück. Fester denn je ist sie davon überzeugt, daß ihr Sohn das Opfer eines grauenvollen Meineides geworden.

Aber wie ihm beikommen? Was tun? . . .

In ihrer ersten Aufregung packt sie sofort wieder ihr Köfferchen und verläßt die Osteria, um ihre wichtige Entdeckung mit ihrem alten Freunde Dr. Lombroso zu besprechen.

Der Arzt ist ebenso betroffen wie sie; doch warnt er die arme Mutter vor übereilten Schritten. Ihr Sohn sei rechtskräftig verurteilt — da sei fürs erste nichts zu machen . . .

Blutenden Herzens gibt Frau Mellini ihm Recht. Doch schwört sie sich, dem Schlüssel, den sie gefunden zu haben glaubt, nachzuspüren, bis ihres Sohnes Unschuld bewiesen ist.

Als sie wenige Tage darnach wieder in Frascati eintrifft, erklärt ihr der alte Beppo, seine Tochter sei krank und läge zu Bett. Das Zimmerchen oben in der Osteria aber werde nicht mehr vermietet.

8.

Der berühmte Spezialist für Nervenkrankheiten Dr. Lombroso hat wieder einmal einen arbeitsschweren Tag hinter sich.

Mit der wachsenden Kulturentwickelung, mit dem Fortschreiten der Entdeckungen und Erfindungen, mit dem beständigen Zunehmen des allgemeinen Hastens und Drängens nehmen auch die Nervenleiden zu — diese Weltkrankheit im wahrsten Sinne des Wortes.

Seien es Nervenleiden im ersten Stadium als einfache Nervosität oder weiter fortgeschrittene als ausgesprochene Nervenkrankheiten, sei es gar direkter Wahnsinn — alle diese Leiden entspringen derselben Ursache: einem durch Jagen nach allerhand Phantomen überreizten Hirn.

Müde von den vielen Klagen seiner Patienten hat sich Dr. Lombroso nach der Sprechstunde gerade in sein trauliches Wohnzimmer zurückgezogen, um sich durch eine Zigarette und einen erfrischenden Trunk zu erholen — da wird ihm die Frau Gräfin Varena gemeldet.

Sofort ist der pflichttreue Arzt wieder auf dem Posten.

In überaus ernstem Gespräch sitzt er bald darauf mit seinem späten Besuch im Ordinationszimmer, nachdem er Befehl gegeben, daß er unter keiner Bedingung zu stören sei.

Als nach einer halben Stunde Gräfin Teresita das Zimmer wieder verläßt, stehen ihre Augen voller Tränen.

„Also, morgen abend, nicht wahr, Herr Doktor?"

Warm drückt er die kleine bebende Hand.

„Ja, ganz bestimmt morgen abend! Und bitte, ängstigen Sie sich nicht zu sehr, liebe Frau Gräfin! Vielleicht sehen Sie zu schwarz!"

Ein schwermütiges Lächeln huscht für einige Augenblicke über Teresitas ernstes Gesicht.

Traurig schüttelte sie den Kopf.

„Gebe es Gott!" murmelte sie. „Aber — ich glaube nicht daran."

*

Am nächsten Abend befindet Teresita sich in nicht geringer Aufregung. Sie sieht dem Besuch des berühmten Nervenarztes wie einer Art Rettung aus schwerer Gefahr entgegen.

In ein weiches, hellblaues Kaschmirgewand gehüllt, sitzt sie, den schönen, ernsten Kopf in die Hand gestützt, am Fenster und sinnt.

Bis vor kurzem noch zeigten sich bei ihrem Gatten keine neuen beängstigenden Symptome. Zwar war er stets etwas teilnahms'os und verschwendete weder an Gattin noch Kind große Zärtlichkeit; selbst das muntere Lallen seines kleinen Sohnes vermochte nicht, ihm ein Lächeln abzulocken. Am liebsten war es ihm, wenn Klein-Rinaldo ganz still auf seinem Schoß saß und sich kaum rührte.

Vor einiger Zeit jedoch wurde das Kind krank und der Arzt riet den Eltern, mit ihm für ein paar Wochen nach Frascati zu gehen, da die würzige Höhenluft dem kleinen Patienten gut bekommen würde.

Zuerst sträubte sich Amadeo dagegen. Auf inständiges Bitten seiner Frau jedoch gab er schließlich nach und man übersiedelte nach dem Palazzo Verana in Frascati.

Von diesem Tage an ging eine Veränderung mit Amadeo vor sich.

Ruhelos wanderte er in den Wäldern umher — besonders in der Nähe des Zypressenteiches. Oft kam er von solchen Exkursionen erst spät abends nach Hause — todmüde, abgemattet, schwerverdüstert.

Als Teresita ihn einmal liebevoll fragte, weshalb er nicht daheim bliebe, erwiderte er mit gezwungenem Lachen:

„Ich suche meinen Stock."

Zuerst schlief er nach solchen ermüdenden Ausflügen stets sofort ein.

Nach und nach jedoch begann Schlaflosigkeit sich einzustellen. Gegen den Wunsch seiner Frau nahm er kleine Dosen von Schlafmitteln, die nur den Effekt hatten, daß der Patient noch nervöser wurde. Jede Nacht unruhiger Halbschlummer, Hin- und Herwerfen im Bett, wirre Reden.

Bis schließlich eine schreckliche Vision ihn zu verfolgen begann. Fest klammerte er sich jedesmal bei einem solchen Anfall an seine Frau, sie beschwörend, „es" fortzujagen.

Umsonst Teresitas Versicherungen, daß nichts da sei. Umsonst ihr liebevolles Zusprechen. Umsonst ihr Bitten und Flehen, sich zu beruhigen.

„Es" verfolgt ihn von nun ab fast jede Nacht.

Der Bedauernswerte starrt und starrt dabei ins Leere, während große Schweißtropfen auf seiner Stirn perlen.

Nach diesem beängstigenden Symptome kehrte Teresita sofort mit Mann und Kind nach Rom zurück.

Doch Amadeos Zustand besserte sich auch hier nicht.

Jetzt hielt es Teresita nicht mehr aus. Sie konsultierte Dr. Lombroso. —

Und nun soll in wenig Minuten der berühmte Arzt kommen und den teuren Kranken beobachten und — —

Teresita wagt nicht weiter zu denken. Ihr graut vor der Zukunft.

Hastig steht sie auf und begibt sich in den kleinen, ganz in blau und weiß gehaltenen Eckſalon, das Lieblingszimmer ihres Gatten.

Auch jetzt hockt Amadeo auf einem niedrigen Sessel am Kamin,

Es wurde folgende **Resolution** angenommen:

„Der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes für Arbeitskammern entspricht nach keiner Richtung den Anforderungen, die Arbeiter und Arbeiterinnen an eine für sie so außerordentlich wichtige Institution zu stellen berechtigt sind. Das Arbeitsfeld der Kammern wird von vornherein sehr eingeschränkt, während das Tätigkeitsgebiet sich erst bei der praktischen Arbeit wird übersehen lassen. Für die Wahl der Vertreter der Arbeiterschaft sind in dem Entwurf Bestimmungen getroffen, die das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter bei Besetzung der Kammern völlig ausschalten. Während in der Begründung zu dem Entwurf gesagt wird, daß zu den Arbeitskammern Personen beiderlei Geschlechts wählbar sein sollen, enthält § 13 die gleiche Bestimmung wie das Gewerbegerichtsgesetz, nach der nicht wählbar ist, wer gemäß § 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Amte eines Schöffen unfähig ist. Da ferner die Hälfte der Beisitzer aus den Unfallversicherungsausschüssen, in denen Arbeiterinnen nicht sind, zu wählen ist, sind die Arbeiterinnen nicht nur von der Wählbarkeit zu den Kammern ausgeschlossen, sondern es ist ihnen auch teilweise das Wahlrecht genommen. Unter Berücksichtigung dessen, daß selbst die verbündeten Regierungen in der Begründung eines Entwurfes eines Reichsvereinsgesetzes erklärten, daß es nicht angängig sei, die bei jeglicher Industriearbeit tätigen Arbeiterinnen von dem zum Schutze der Arbeiter geschaffenen Institutionen auszuschließen, fordert der Kongreß, daß in jedem Gesetzentwurf betreffend eine gesetzliche Vertretung der Arbeiterklasse das gleiche Recht für Arbeiter und Arbeiterinnen zur Geltung kommt. Der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern ist deshalb nicht nur wegen seiner grundlegenden Bestimmungen, sondern auch deswegen zu verwerfen, weil er die 7 Millionen gewerblicher Arbeiterinnen, von denen der Staat und Gemeinden in gleicher Weise Steuern verlangen wie von den männlichen Arbeitern, die Wählbarkeit vollständig und zum Teil auch das Wahlrecht zu der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterschaft vorenthält."

Die staatliche Versicherung der Privatangestellten

behandelte Lange (Hamburg). Ohne Diskussion wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Der 6. Deutsche Gewerkschaftskongreß tritt ein für die staatliche Versicherung gegen Krankheit und Unfall sowie für die Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung aller Schichten der Lohnarbeiterschaft. Er unterstützt daher auch die dahingehenden Bestrebungen der Privatangestellten aufs nachdrücklichste. Der Gewerkschaftskongreß betrachtet es als unerläßliche Forderung der Gerechtigkeit, daß die staatliche Versicherung in einer Weise organisiert wird, die nicht eine Benachteiligung bestimmter Gruppen der lohnarbeitenden Bevölkerung in sich schließt. Der Kongreß erklärte sich für die Vereinheitlichung der Versicherungszweige und bekämpft auch jene Zersplitterung im Versicherungswesen, die darin liegt, daß sich die Versicherungspflicht bei den einzelnen Versicherungsarten auf ganz verschiedene Personenkreise erstreckt. Diese Zersplitterung darf nicht durch weitere Absonderungen verschlimmert werden. Die von mancher Seite befürwortete Sonderversicherung der Privatangestellten für den Fall des Alters und der Invalidität einschließlich der Hinterbliebenenfürsorge, würde nicht nur die Arbeiter ausschließen, sondern, da der Begriff „Privatangestellter" keineswegs feststeht, auch weite Kreise der Angestellten in die Gefahr bringen, nicht in die Sonderversicherung aufgenommen zu werden.

Daher verwirft ein großer Teil der Privatangestellten selbst — sowohl solche, die der freien Gewerkschaftsbewegung angehören als auch andere — das System der Sonderversicherung. Sie fordern eine ausreichende Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung im Rahmen des Invalidenversicherungsgesetzes durch höhere Leistungen in den jetzt bestehenden Lohnklassen und Errichtung höherer Lohn- und Beitragsklassen. Der Kongreß schließt sich diesen Wünschen an und richtet an die Gesetzgebung das dringende Ersuchen, sie schleunigst durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes und zwar so zu erfüllen, daß die Berufsart an sich nicht zum Anlaß genommen werden darf, irgend eine Kategorie der Versicherten zu benachteiligen. Hinsichtlich der Festlegung des Invaliditätsbegriffes jedoch ist die bisherige Tätigkeit des Versicherten, ebenso wie seine Ausbildung, Kräfte und Fähigkeiten voll zu berücksichtigen. Betriebspensionskassen usw., sollen nicht von der Versicherungspflicht befreien, wie Ersatzinstitutionen überhaupt nicht zuzulassen sind. Den Versicherten ist das Recht der Selbstverwaltung zu gewähren. Der Kongreß fordert die Gewerkschaften auf, bei allen geeigneten Gelegenheiten auf die Notwendigkeit des Ausbaues und der Vereinheitlichung der staatlichen Versicherung im Sinne dieser Resolution hinzuweisen."

Die gewerbsmäßige Stellenvermittlung

besprach Redakteur Pötzsch (Berlin). Referent stellt folgende Leitsätze auf:

„Die gänzliche Ausschaltung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler, wie sie im Gastwirtsgewerbe, in den seemännischen Berufen, im Handels-, Schlächter-, Bäcker-, Molkereigewerbe usw., ferner bei der Vermittlung von Dienstboten und Landarbeitern sich eingedrängt hat, ist im Interesse Hunderttausender von Arbeitern dringend geboten und ein vollkommener Ersatz hierfür durch Errichtung öffentlicher, von gemeinnützigen Gesichtspunkten aus geleiteter Arbeitsnachweis zu schaffen. Die Stellenvermittelung und der Arbeitsnachweis sind durch Reichsgesetz einheitlich zu regeln, und sind neue Konzessionen an gewerbsmäßige Stellenvermittler, Gesindevermieter usw. nach einer durch Gesetz zu bestimmenden Uebergangszeit nicht mehr zu erteilen. Die vom Staat oder Kommune zu errichtenden Arbeitsnachweisanstalten müssen auf der Grundlage vollkommenster Selbstverwaltung aufgebaut sein, überhaupt allen denjenigen Anforderungen entsprechen, die von früheren Gewerkschaftskongressen als Vorbedingungen aufgestellt worden sind. Der Kongreß erwartet, daß bei der in Aussicht stehenden Aenderung der Gewerbeordnung (Titel II § 34) diesen Wünschen Rechnung getragen wird."

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde die Resolution Pötzsch über die gewerbsmäßige Stellenvermittlung einer Redaktionskommission überwiesen, um noch einige Abänderungen vorzunehmen. — Ueber den

Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel

sprach sodann Ullmann (Hamburg). Er empfahl folgende Resolution zur Annahme:

1. Der Boykott über einzelne Unternehmer oder ganze Gruppen von Unternehmern kann nur auf Antrag der im Lohnkampf stehenden Gewerkschaft von der Vertretung der organisierten Arbeiterschaft am Orte, dem Gewerkschaftskartell beschlossen werden.

2. Als zweckmäßig empfiehlt es sich, zu den Beratungen über ein Boykott auch die Leitung der politischen Arbeiterorganisationen am Orte mit heranzuziehen, damit im Kampfe beide Richtungen der Arbeiterschaft sich unterstützen und ergänzen können.

3. Der Boykottbeschluß des Gewerkschaftskartells am Kampforte ist auch für die Arbeiterschaft anderer, weniger am Kampfe beteiligter Orte mitbindend.

4. Ist von den dazu berechtigten Instanzen ein Boykott beschlossen, so ist es Pflicht aller organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, diesen Beschluß voll und ganz durchzuführen und auf keinen Fall in boykottierten Geschäften zu kaufen.

Der Kongreß erachtet den Boykott als ein gewerkschaftliches Kampfmittel, das nur nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse und nach Beschlußfassung der vorerwähnten Instanzen angewendet werden darf, weil die unrechte und unzeitige Anwendung eines Boykotts für die beteiligte Gewerkschaft und die gesamte Arbeiterschaft nachteilig wirkt."

Ueber die Boykottfrage entspann sich dann eine lange und lebhafte Debatte. Die Resolution, welche im allgemeinen die Zustimmung des Kongresses fand, wurde an eine Redaktionskommission verwiesen, damit noch ein Protest gegen die gegenwärtige Rechtsprechung in der Boykottfrage hineingearbeitet werde. — Hierauf wurden die weiteren Beratungen auf morgen vertagt.

36. Deutscher Aerztetag.

(Von unserem Korrespondenten.)

Danzig, 26. Juni.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute hier im „Reichshof" der 36. Deutsche Aerztetag durch den Vorsitzenden des Deutschen Aerztebundes Geheimrat Professor Dr. Löpter (Bochum) eröffnet. In der Begrüßungsansprache weist der Vorsitzende darauf hin, daß die Aerzte zwar besonders im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt tätig seien, daß aber speziell der Aerztetag auch die besonderen Standesinteressen wahrzunehmen habe. In diesem Zusammenhang geht Redner auf die Frage der

Regelung des Verhältnisses der Aerzte zu den Krankenkassen

näher ein. Wir Aerzte sind 1892 geflissentlich ferngehalten worden von den Vorberatungen zur Abänderung des Krankenkassengesetzes. Deswegen mußten die Aerzte zur Selbsthilfe greifen. Den Kampf mit den Kassenvorständen haben wir nicht gewollt, er wurde uns aufgezwungen und wir haben ihn im allgemeinen siegreich durchgeführt. Im Auftrage des vorjährigen Aerztetages in Münster ist der Vorstand beim Reichskanzler vorstellig geworden wegen Mitwirkung der Aerzte bei der Regelung der Krankenkassenfrage. Der Reichskanzler hat die weitestgehende Berücksichtigung zugesagt und sein Wort auch eingelöst. Am 11. und 12. Juni hat im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg eine Konferenz stattgefunden, deren Gegenstand die Gestaltung des Verhältnisses zwischen den Aerzten und Krankenkassen bildete. Die Verhandlungen hatten einen vertraulichen Charakter. Trotzdem kann doch folgendes gesagt werden: die Beratungen hatten den Zweck der Aussprache und Information, sodaß die spätere Stellungnahme der einzelnen nicht festgelegt ist. Der Gegenstand wurde nach allen Seiten beleuchtet, sodaß der Zweck der Belehrung und Information der Reichsregierung erreicht worden ist. Abstimmungen haben nicht stattgefunden, Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Aber fest steht jedenfalls, daß die Zeit, in der die deutschen Aerzte weder als Sachverständige noch als Interessenten bei der Krankenkassenfrage Gehör fanden, vorüber ist. (Lebh. Beifall.) Wir glauben auch nach dem Verlauf der Beratungen begründete Hoffnung hegen zu können, daß ganz wesentliche Punkte unseres Programms, die sich auf die Verhütung und Beilegung von Streitigkeiten mit den Kassenvorständen beziehen, Berücksichtigung finden werden. Ein Teil unserer Wünsche und Forderungen stößt aber auf schweren Widerstand und wird kaum erfüllt werden. Das gilt namentlich für die Forderung der gesetzlichen Einführung der freien Arztwahl. Das Verständnis für diese Frage hat sich zweifellos überall gehoben. Um so heftiger aber ist der Streit entbrannt darüber, ob die freie Arztwahl den Kassen durch Gesetz auferlegt werden soll. Wir haben bisher keinen Anlaß, auf den weiteren Ausbau unserer freiwilligen Organisation für die Erhaltung der Selbständigkeit, Würde und Ehre unseres Standes zu verzichten. (Lebhafter Beifall.) Redner geht weiter auf den Streit der Aerzte mit den Krankenkassen in Köln ein, und bekundet den Aerzten, die dort im Kampfe stehen, die Sympathie nicht nur der Freunde der freien Arztwahl, sondern auch ihrer Gegner. Es sei für die Aerzte beschämend, daß es möglich ist, daß sich ein Dutzend Aerzte finden, die durch Abschluß langfristiger Verträge den Gegnern der Aerzte die Waffen in die Hand geben. (Allseitiges Pfui!) Alle Mann auf Deck! zur Stärkung unseres Standesbewußtseins und Wahrung unserer Ehre, das ist die Losung, mit der ich Sie willkommen heiße. (Stürmischer Beifall.)

Als Vertreter des Kultusministers begrüßte hierauf Geh. Sanitätsrat Dr. Aschenborn die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungsansprachen erstattete Generalsekretär Sanitätsrat Dr. Heinze (Leipzig) den

Geschäftsbericht.

Dem Deutschen Aerztevereinsbunde gehören gegenwärtig 395 Vereine mit 22 720 Mitgliedern an. Die Einnahmen betrugen für 1907 einschließlich eines Kassenbestandes von 62 100 Mark 250 600 Mk., darunter 67 500 Mk. für Inserate und Beilagen zu dem Vereinsblatt. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben gegenüber im Betrage von 171 800 Mk., sodaß ein Bestand von etwa 78 800 Mk. verbleibt. Dieser Bestand stellt jedoch keinen Ueberschuß dar, sondern in ihm sind bereits die pränumerando gezahlten Beiträge von 1908 vorhanden, die für die Ausgaben von 1908 zur Deckung dienen. Der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums sind 500 Mk. Beihilfe überwiesen worden, die gleiche Summe dem Komitee für die Kochstiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose. Redner geht dann auf die Sitzung der Kommission für die Schulgesundheitspflege und der Kommission zur Verhütung der Kurpfuscherei ein, deren Anträge und Leitsätze besondere Gegenstände der Tagung bilden werden.

Der nächste Punkt der Tagesordnung lautet:

Unterweisung und Erziehung der Schuljugend in der Gesundheitspflege.

Die Kommission für die Schulgesundheitspflege hat hierzu 9 Thesen ausgearbeitet, von denen die vier letzten sich mit der Schulfrage beschäftigen. Es wird zunächst über die ersten 5 Thesen verhandelt: Sie lauten:

1. Die heranwachsende Jugend muß durch die Schule mit den Regeln der Gesundheitspflege vertraut gemacht werden. Ein richtiges Verständnis der Gesundheitspflege ist die Vorbedingung für die zweckmäßige Anwendung derselben. Diese trägt zur Hebung der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt bei und nährt dadurch den Volksreichtum.

2. Bei der Ausbildung aller Lehrkräfte für die Volksschulen und die höheren Schulen muß die Gesundheitspflege einen besonderen Unterrichtsgegenstand bilden. Zu diesem sind in erster Linie die Aerzte berufen, welche durch ihre Ausbildung und ihren Beruf Gewähr dafür bieten, daß dieser Unterricht ein zweckmäßiger ist.

3. Bei jedem geeigneten Unterrichtsstoff sind die Schüler auf die Gesundheitspflege hinzuweisen und zur dauernden Betätigung ihrer Regeln anzuhalten. In die Lesebücher sämtlicher Schulen sind geeignete Kapitel über die Gesundheitspflege aufzunehmen.

4. Ein besonderer Unterricht über Gesundheitspflege ist hauptsächlich für ältere Schüler wünschenswert. An Schulen mit Fachlehrsystemen ist der Unterricht in der Gesundheitspflege durch eigene Fachlehrer, womöglich durch Aerzte, zu erteilen.

5. Behufs zweckmäßiger Durchführung, Unterweisung und Erziehung der Schuljugend ist die Mitwirkung der Aerzte in den Schulbehörden erforderlich."

Referent Dr. Stefany (Mannheim) betont, daß die Kommission auf die Frage des Alkoholismus nicht eingegangen sei, weil sie besondere Einzelheiten nicht hervorheben wollte. Ebensowenig halte die Kommission es für notwendig, die Frage der sexuellen Unterweisung in einem besonderen Leitsatz zu betonen, weil diese Frage noch nicht spruchreif sei. Dr. Cohn (Charlottenburg): Der hygienische Unterricht darf nur von Aerzten erteilt werden. Die Lehrer sind dazu in keiner Weise geeignet. Gerade in Lehrerkreisen sind die Anhänger der Naturheilmethode und des Kurpfuschertums vielfach zu finden. Mehner beantragt, in These 4 den Passus der sich auf Erteilung des hygienischen Unterrichts durch Fachlehrer bezieht, zu streichen. Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso ein Antrag desselben Redners, dahingehend, daß bei Herstellung der Lesebücher die Mitwirkung des Arztes erforderlich sei und daß beim hygienischen Unterricht Ratschläge in Bezug auf Behandlung von Krankheiten ausdrücklich zu untersagen seien. Den breitesten Raum in der Debatte nahm die Frage ein, ob in der Schule

sexuelle Aufklärung

zu erteilen sei.

Nach langer Debatte wurde schließlich folgender Antrag mit allen gegen 44 Stimmen angenommen:

„Der Aerztetag möge beschließen, die Frage der Mitwirkung der Schule bei der sexuellen Aufklärung ist noch nicht spruchreif."

Nach einer Pause referierte Stadtarzt Dr. Kaspar (Stuttgart) namens der Kommission über die

Schularztfrage.

Die Entwickelung des Schularztwesens in den letzten 10 Jahren ist eine außerordentlich starke geworden. Daneben gehen Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Organisation der Schulärzte. Um hierüber zu einem Beschlusse zu kommen, muß man sich klar werden, was der Schularzt überhaupt leisten soll. Zunächst soll er die hygienischen Verhältnisse der Schule selbst untersuchen, dann muß er dauernd die Schüler untersuchen und unter Kontrolle halten. Niemals dagegen darf er in ihre Behandlung selbst eintreten. Weiter muß der Schularzt dienen der Nutzbarmachung und dem Ausbau der privaten und städtischen Wohlfahrtsanstalten, wie Ferienkolonien, Hilfsschulen, Waldschulen usw. und schließlich muß er für die Vermittlung der Lehren der Gesundheitspflege in den Kreisen der Eltern, Schüler und Lehrer tätig sein. Es entsteht daher die Frage, ob diese Zwecke am besten erreicht werden durch einen vollamtlich im Hauptamt beschäftigten Schularzt oder lediglich durch einen Schularzt im Nebenamt. Die Kommission hat sich dafür entschieden, daß die schulärztliche Tätigkeit im Hauptamt jedenfalls vorzuziehen ist. Die dauernde Kontrolle der untersuchten Schüler leidet bei einem Schularzt im Nebenamt darunter, daß der Bezirk ein zu großer ist und dem Arzt durch Umschulung die Schüler aus den Augen kommen. Außerdem ist sehr bedenklich, daß es bei nebenamtlicher Betätigung zu Kollisionen mit den Privatärzten kommen muß. Vielfach wird sogar die Befürchtung ausgesprochen, daß die im Nebenamt tätigen Schulärzte ihre Tätigkeit zu persönlicher Bereicherung benutzen. Man wende zwar ein, daß eine schulärztliche Tätigkeit im Hauptamt nie die volle innere Befriedigung geben kann, wie sie ein Beruf geben muß. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Benutzung des Materials zu wissenschaftlicher Betätigung kann vollständige Befriedigung gewähren. Außerdem kommt es nicht so sehr auf das System allein an als auf die Persönlichkeit des Schularztes selbst. Deshalb schlägt die Kommission vor, zu der Forderung, welche sich für den Schularzt im Hauptamt ausspricht, folgende These hinzuzufügen: „Im Allgemeinen hängt die Leistung auf dem Gebiete der Schulhygiene nicht vom Schulamtssystem, sondern von der Persönlichkeit des Schularztes sowie vom Ausbau der für das körperliche Wohlbefinden der Schulkinder getroffenen Maßnahmen ab."

Nach längerer Diskussion nahm hierauf mit großer Majorität der Aerztetag folgenden Beschluß an:

„Unter Ablehnung der Thesen, die den Schularzt im Hauptamt fordern, erklärt der Deutsche Aerztetag: Die Frage, ob Schulärzte im Hauptamte oder Nebenamte anzustellen sind, ist zurzeit noch nicht entschieden. Ihre Lösung ist abhängig von der geforderten Arbeitsleistung, von lokalen und persönlichen Verhältnissen."

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft der

Bericht der Lebensversicherungskommission.

Auf dem vorjährigen Aerztetag in Münster war beschlossen worden, von den Lebensversicherungsgesellschaften eine Erhöhung der Honorare für vertrauensärztliche sowie für hausärztliche Untersuchungen von 10 Mk. auf 15 Mk. bezw. von 5 auf 10 Mk. zu fordern. Der geschäftsführende Ausschuß war im Weigerungsfalle beauftragt, den Vertrag mit den Lebensversicherungsgesellschaften zu kündigen. Die Lebensversicherungsgesellschaften haben stattdessen eine Staffelung nach der Höhe der Lebensversicherungssummen angeboten. Der geschäftsführende Ausschuß hat unter diesen Umständen die Kündigung nicht ausgesprochen und bittet hierfür um Indemnität. Gleichzeitig befürwortet er die Annahme des Antrags der Versicherungsgesellschaften. — Nachdem noch einige weitere Redner sich gegen die vorgeschlagene Staffelung ausgesprochen haben, wird die Diskussion abgebrochen und auf morgen vertagt.

Vor Schluß der Sitzung teilt der Vorsitzende das Resultat der Neuwahl zum geschäftsführenden Ausschuß mit. Es ergibt die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Ausschusses, neugewählt wurde Professor Dr. Bartsch (Breslau).

Aufständische Mexikaner.

Newyork, 27. Juni. Ein Telegramm aus Azs el Paso meldet in Uebereinstimmung mit Depeschen aus Mexiko, daß aufständische Mexikaner am Freitag Los Vacas angegriffen haben. Die Garnison leistete hartnäckigen Widerstand. Gegen 40—50 Personen fielen auf beiden Seiten. Die Quartiere der Offiziere wurden niedergebrannt. Man befürchtet einen nochmaligen Angriff. Ein Telegramm aus Mexiko-City meldet, in Regierungskreisen werde erklärt, daß die Angriffe auf Viesca, wo Gefangene befreit und die Stadt geplündert worden war, sowie die Angriffe auf andere Städte nicht von Aufständischen sondern von Räubern herrühren.

---

in welchem trotz der Wärme draußen ein lustiges Feuer brennt, da Amadeo stets friert.

Er nimmt kaum Notiz vom Eintreten seines Weibes.

Nur als sie sich ans Klavier setzt und Beethovens Mondscheinsonate zu spielen beginnt, nickt er befriedigt mit dem Kopf.

Dämmerung hat sich herabgesenkt, das ganze Zimmer in eine Art mystisches Halbdunkel hüllend. Nur die in sich zusammengesunkene Gestalt am Kamin ist grell von dem aufflackernden Feuer beleuchtet.

Jetzt öffnete sich leise die Tür.

Dr. Lombroso tritt ein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Liebesroman einer Prinzessin. Aus Wien wird gemeldet: Prinzessin Amalie zu Fürstenberg ist vor wenigen Tagen zu ihren Angehörigen zurückgekehrt. Ihr Bräutigam, der frühere Leutnant Kocziak, hält sich gegenwärtig in Pilsen auf. In der nächsten Woche finden die drei kirchlichen Aufgebote statt, sodann wird die Trauung vollzogen werden.

Das Drama der Bankiers Klopfer in München hat jetzt weitere Folgen gezeitigt. Die Bankkomandite Gebr. Klopfer tritt in Liquidation. Von mancher Seite wird allerdings gehofft, einen Konkurs vermeiden zu können. Durch die Liquidation werden auch eine Münchener Malzfabrik und eine Ziegelei in Ingolstadt in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Verluste beziffern sich auf 1½ bis 2 Mill. Mark. Außerdem sind für mehrere 100 000 Mark Wechsel im Umlauf. Die Depots sollen in Ordnung sein.

Furchtbare Tat eines Irrsinnigen. In Norcera bei Catanzaro (Italien) besuchten ein Apotheker und ein Advokat eine befreundete Dame, deren Sohn irrsinnig ist. Als sich seine Mutter einen Augenblick entfernte, ergriff der Kranke einen Dolch und stürzte sich auf die Besucher, von denen der Advokat mit einer Stichwunde flüchten konnte, während der Apotheker das Opfer des Wütenden wurde. Der Irrsinnige hielt ihn mit herkulischer Kraft fest, stieß ihn nieder und zerschnitt den Leichnam in 100 Stücke. Als Karabinieri kamen, war die Tat bereits geschehen. Nach schwerem Ringen gelang es, den Irrsinnigen zu fesseln.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Sport.

Der Weltrekordmann Karel Verbist siegte im „Goldenen Pokal" von Cöln, 20, 30 und 50 Kilometer-Dauerrennen auf Brennabor vor Salzmann, Poor und Gombault.

Wir verweisen auf den unserer Nummer beiliegenden Prospekt der Verwaltung des Brunnen-Versandes der Mineralquelle zu Lauchstädt Dr. Fritz Lauterbach, Lauchstädt i. Thür. — Der „Lauchstädter Mineralbrunnen" ist ein berühmtes Heilmittel bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Nierenleiden usw. — Eine Trinkkur, zu Hause ohne Berufsstörung durchführbar, wird bei den angeführten Leiden in ihrer Wirkung unübertroffen sein. Es ist daher zur Beseitigung dieser Krankheiten eine Trinkkur mit dem bewährten „Lauchstädter Brunnen" jedermann zu empfehlen. — Einen Auszug der vielen Anerkennungen, sowie eine Broschüre „Wie bekämpft man Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Nierenleiden mit Erfolg?" erhält jeder Interessent gratis.

Glaspassage, Bahnhofstr. 40.

Passage-Theater (lebender Photographien)

Grösstes u. vornehmst. Theater am Platze für Unterhaltung und Belehrung.

Ununterbrochene Vorstellungen täglich von nachm. 3½ Uhr bis abends 11 Uhr.

Programm von Freitag, den 26. Juni bis 2. Juli:

1. **Automobil passe-partout.** Das modernste Fahrzeug der Gegenwart. Geht über Berge und durch Täler, durch Flüsse, Sand usw. Die Zeitungen aller Länder sprechen von dieser epochemachenden Erfindung. Aeusserst interessantes Bild.
2. **Haben Sie nichts Zollpflichtiges?** Humoristisch.
3. **Der Wucherer,** interessantes Lebensbild. Jedermann befriedigende Vorführung.
4. **Die kopflose Medistin,** Heiterkeit erregende und viel belachte Täuschung.
5. **„Samson"** mit 12 Unterabteilungen.
   1. Verkündigung der Geburt Samsons.
   2. Samson als Kind wird Gott geweiht.
   3. Erste Gefangenschaft, Samson mit dem Tore von Gata.
   4. Zusammentreffen mit „Dalila".
   5. Samson zerbricht seine Fessel.
   6. Dalila schneidet sein Haar.
   7. Samson verliert seine Kraft.
   8. Zweite Gefangenschaft, es wird ihm das Augenlicht genommen.
   9. Samson wird zum Raddrehen verurteilt.
   10. Feier im Tempel „Dagon".
   11. Samson erlangt seine Kraft wieder.
   12. Einsturz des Tempels.
6. **Der Landbriefträger,** spannendes Drama. Unschuldig verurteilt, doch die Tugend siegt.
7. **Enthaarungsmittel,** humoristisch.
8. **Die Wahnsinnige,** ergreifendes Drama.
9. **Petroleuminduntrie in Baku.** Erstmalige Aufnahme, hochinteressant und lehrreich.
10. **Pariser Feuerwehr,** hochinteressant. Selten geschene Uebungen, ganz hervorragende Leistungen.

Diese der biblischen Geschichte entnommene Vorführung ruft die grösste Bewunderung hervor und ist in der Darstellung, Ausstattung u. Farbenpracht das Beste, was bisher auf kinematographischem Gebiete geboten wurde. wie alle übrigen Neuheiten, wird auch dieses grossartige Bild, laut Vertrag, zuerst hier vorgef

Eintrittspreise:

Erwachsene: Sperrsitz . 50 Pfg. 1. Platz . . 30 Pfg. 2. Platz . . 20 Pfg.
Kinder: Sperrsitz . 30 Pfg. 1. Platz . . 20 Pfg. 2. Platz . . 10 Pfg.

Auf Wunsch jeder Zeit **Extra-Vorstellungen** für Schulen und Vereine (Programm nach Wahl der Besteller.) Preise nach Vereinbarung.

Täglicher Eingang der neuesten Erzeugnisse der Kinematographen-Branche aus allen Weltteilen. Verkauf und Vermietung von einzelnen Films und kompletten Programms für Tage und Woche zu reellen Preisen und kulantester Bedienung.

— Empfehle mein reiches Lager —
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer, Reisszeuge
der Firma **E. O. Richter** zu Originalpreisen.
Brillen u. Kneifer
in Gold, Double, Nickel, Schildpatt u. Hartgummi.
Reparaturen und **Gläsereinsetzen** sofort und genau nach Vorschrift der Herren Augenärzte.
Karl Granold, Optiker und Mechaniker,
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 5 (früh. Friedrichstrasse).
Telephon 1549.

Stellung

erlangt mit Recht nur derjenige, welcher über perfekte Fachkenntnisse verfügt.
Zum tücht. Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten Schreiber 2c. bilde ich Personen jeden Standes, selbst ohne Vorkenntnisse unter Garantie des Erfolges bei Tag oder Abend aus.
— Für Bergleute: —
Vorbereitungskurse zur Aufnahme-Prüfung für die Bergschule.
Anmeldungen erbeten. ff. Referenzen.
Private Handelslehranstalt
Wilh. Ey, Handelslehrer u. Bücherrevisor.
Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Berlin.
Fernsprecher 1518.
Gegr. 1896. **Gelsenkirchen,** Gegr. 1896.
Alter Markt 2, Ecke Hochstr., im Hause Overbeck & Weller.

Garantiert rauch- und feuersichere
Metalltüren
den Vorschriften der Behörden und Versich.-Ges. entsprechend.
Scherengitter.
Gelsenkirchener Geldschrankfabrik, G. m. b. H.,
Gelsenkirchen.
Feinste Referenzen. Offerten kostenlos.

Bad Honnef am Rhein (Siebengebirge)
Wittler's Park-Hotel und Pension vorm. Weinstock.
Zeitgemäß renov. Restaur. I. R. Gr. Garten, geb. Veranden. Säle f. Gesellsch., Zimmer mit Frühstück M. 2.50. Hausd. a. Bahnh.

oo Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine oo
Wagenlackiererei
von Kaiserplatz 8 nach
Schalkerstrasse 47
— Besitzung W. Tigges — und bitte meine werte Kundschaft um ferneren Zuspruch.
Gelsenkirchen, den 27. Juni 1908.
Carl E. Garbe.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Trinken Sie gern einen billigen und doch guten
Kognak
dann versuchen Sie meine Spezialmarke:
Mosel-Kognak
per Liter 1.70 Mk. inkl. Flasche.
Gustav Küllenberg,
Alter Markt.


Bei Todesfällen liefern wir:
Tannen-, Eichen-, Metallsärge,
Leichenkleider, Trauerdekorationen.
Kettler & Stoltenberg,
Fernspr. 2030. Hüttenstr. 37.



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen nambaft gemacht.
Vaillant's Geyser
D.R.P. ang.

Bahnhofshôtel Gelsenkirchen.
Täglich
Grosses Garten-Konzert.

Leichte Arbeit Voller Erfolg
durch den Gebrauch von
Salmiak-Terpentin-Kernseife
Großstadtseife,
Seifenpulver
mit dem Schmied.
Mit reeller Preisverteilung
überall käuflich. — Jeder Sammler meiner Gutscheine erhält für deren 30, 50 oder mehr einen passenden Gebrauchs- oder Schmuckgegenstand.
Fr. Schmidt, Seifenfabrik
Gelsenkirchen.

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen, Knlestr. 7—9.
Besseres Logier- u. Speisehaus.
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch.
Mittag 60 Pfg Abend 50 Pfg.
Im Abonnement
bei 12 Karten eine gratis.
Separates Speisezimmer f. Damen
Volle Pension im Hause.
Die Verwaltung

Alkoholfreie Weine
Waldbeer-, Johannisbeer-, Brombeer-, Preißelbeer-, Amarellen- u. Kirschwein,
Trauben-, Weiss- u. Rotwein
empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Alter Markt.

Empfehle garantiert reinen
Zitronensaft
z. Limonaden, Speisezwecken und zur Zitronensaft-Kur, in Flaschen à 25, 40, 80 Pfg. und 1.40, Liter 2.50 Mk.
Broschüren über Zitronensaft und seine Verwendung gratis bei
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt und Karlstraße.

Cometin
giftfrei, ist unstreitig das beste Vertilg.-Mittel alle, Russen, Schwaben, Fliegen, Ameisen, Flöhe, Vogelmilben etc., zu haben à 10, 20 Pfg. u. höher in Gelsenkirchen bei Herrn: G. Lohmann, J. Koobs, in Schalke bei Herrn: August Schwarwächter.

Fahrräder

in allen Preislagen. ■ Zubehörteile reichhaltig und billig.

Wilhelminenstrasse 2, neben der Feuerwache. **G. Wilmanns,** Wilhelminenstrasse 2, neben der Feuerwache.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen 21054

Knaben

zeigen hocherfreut an

Beigeordneter Antoni und Frau

Maria, geb. Schwamborn.

Gelsenkirchen, 27. Juni 08.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den heute Montag, den 29. ds. Mts., fallenden katholischen Feiertag — Peter und Paul — fällt der Wochenmarkt im Stadtbezirk Gelsenkirchen aus.

Gelsenkirchen, 25. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Bekanntmachung.

Die im Steuerjahr 1906 aufgekommene Warenhaussteuer soll gemäß § 14 des Warenhaussteuergesetzes vom 18. Juli 1900 unter die Gewerbetreibenden der Steuerklassen III u. IV anteilmäßig verteilt werden. Jedem Gewerbetreibenden, der am 1. April 1907 in Gelsenkirchen ansässig gewesen ist, und jetzt noch hier ein Gewerbe betreibt, werden

1. sofern er in der Gewerbesteuerklasse III veranlagt war, 6 %,
2. sofern er in der Gewerbesteuerklasse IV veranlagt war, 10 % des auf ihn für das Steuerjahr 1907 veranlagten staatlichen Gewerbesteuersatzes in Anrechnung gebracht.

Gelsenkirchen, 20. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Heinroth.

Bekanntmachung.

Die aus den Steuerlisten der einzelnen Steuerklassen zusammengestellten Gewerbesteuerrollen für den Stadtbezirk Gelsenkirchen liegen gemäß § 31 des Gewerbesteuer-Gesetzes v. 24. Juli 1891 v. 1. 5. 7. Juli 1908 auf Zimmer 4 des alten Rathauses, Ahstr. 20, während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Gelsenkirchen, 22. Juni 1908

Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. Heinroth.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines öffentlichen, anschlußfähigen Kanals in der Industriestraße zwischen Emilien- und Viktoriastraße ist erfolgt

Aus den an diese Straße grenzenden Grundstücken müssen die menschlichen Auswurfstoffe dem Kanal mittelst Spülaborten zugeführt werden.

Gelsenkirchen, 25. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Rascher.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines öffentlichen anschlußfähigen Kanals an der Westseite des Schalker-Marktes ist erfolgt.

Aus den an diese Straße grenzenden Grundstücken müssen die menschlichen Auswurfstoffe dem Kanal mittelst Spülaborten zugeführt werden.

Gelsenkirchen, 26. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Rascher.

Bekanntmachung.

Der rechte Flügel des Klarastiftes an der Florastraße soll abgebrochen und auf dem städt. Grundstück Waterloostraße (Armenhaus) wieder aufgebaut werden.

Unternehmer, die diese Arbeit zu einer runden Summe zu übernehmen gedenken, werden ersucht bis spätestens **6. Juli, er., vormittags 10 Uhr**, Angebote auf dem Hochbauamt, Neues Rathaus, Zimmer 43, abzugeben.

Die näheren Bedingungen und Auskünfte werden ebendaselbst erteilt.

Gelsenkirchen, 26. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Arendt.

Zugelaufen

ein Hund.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 27. Juni 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Die **Arbeiten und Lieferungen** für den Bau eines zweigeschossigen Doppelhauses mit 8 dreiräumigen Wohnungen und Nebenarbeiten in der Ahstraße in Rotthausen sollen im Ganzen oder nach Handwerken getrennt in 4 Losen in Bauschsumme verdungen werden. Fertigstellungstermin 25. April 1909.

Verding 14. Juli 1908, vorm. 11 Uhr, Zimmer 147 im Geschäftsgebäude der Königl. Eisenbahndirektion in Essen, **Bismarckplatz** Nr. 1. **Verdingungsunterlagen** können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung in bar von 2,00 Mk. für das Gesamtangebot, von 1,50 Mk. für Los 1 Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmerer- und Eisenarbeiten, von 0,50 Mk. für Los 2 Dachdecker- und Klempnerarbeiten, von 0,75 Mk. für Los 3 Schreiner- und Schlosserarbeiten und von 0,50 Mk für Los 4 Glaser- und Anstreicherarbeiten vom Kanzleivorsteher, Zimmer 3, bezogen werden. Angebote müssen versiegelt, post- und bestellgeldfrei mit der Aufschrift: **Bau eines Mietwohnhauses in Rotthausen** bis zum bezeichneten Termin eingereicht sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Essen, den 22. Juni 08. Königl. Eisenbahndirektion.

Oeffentlicher Verkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe und Fortzug werde zu **Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 40** (Glaspassage) die noch vorhandenen Möbel zu nachstehenden Taxpreisen gegen bar verkaufen: 7316

Stühle 1,60 Mk., Tische 5 und 6 Mk., Waschtisch 6 Mk., Lehnbänke 9 Mk, Glasschränke 25 Mk., Anrichte 15 Mk., Anrichte mit Kachelaufsatz 32 Mk., Eimerschrank mit Aufsatz 13 Mk., Nachtschr 5 Mk., Bettstellen mit Matratzen 23 u. 34 Mk., Kleiderschränke 130 cm breit, zerlegbar, 36 u. 45 Mk, Plüschsofa 42 u. 48 Mk., Sekretär-Pultschrank 55 Mk., Spiegelkonsole 6,50 Mk., engl. Kleiderschränke 44 Mk., Mantelofen 8 Mk., Gaskocher 2 Mk., Gasbadeofen 18 Mk., Heizofen 3 Mk.

Ferner 4 moderne Schlafzimmer mit Marmor, Mahagoni und hell satin lackiert, 2 bessere Kücheneinrichtungen, mit ff. Verglasung, bestickte Tuchgarnitur, 2 Plüschgarnituren, engl Bettstellen usw.

Der Verkauf dauert nur bis 2. oder 3. Juli, die größeren Möbel werden frei geliefert und wird Aufgeld oder Fuhrlohn **nicht** erhoben.

Brautleute Extra-Preise nach Vereinbarung.

Oskar Casper, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40 (Glaspassage).

Bekanntmachung.

Als Polizei-Sergeanten sind heute bereidigt worden:

1. Westphalewski, Franz,
2. Moritz, Franz,
3. Petersmann, Emil,
4. Nagel, Heinrich,
5. Kämmerling II, Johann
6. Goerig, Josef,
7. Rohrsen, Wilhelm,
8. Wohlers, Heinrich,
9. Hoffmann III, Johann,
10. Kain, Karl,
11. Danapfel, Friedrich,
12. Nazarzewski, Wilhelm,
13. Frenz, Eduard,
14. Schilling, Josef,
15. Böhme, Oskar.

Gelsenkirchen, 25. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Antoni.

Preisermäßigung.

Vom 1. Juli ds. Js. ab wird an Personen mit einem steuerpflichtigen **Einkommen bis 1800 Mk.** (bisher 1500 Mark) die Tagesportion

Säuglingsmilch zu 25 Pfennig

abgegeben. Bei höherem Einkommen wie bisher 40 Pfg. je Portion.

Städtische Milchküche.

Zugelaufen

1 Hund.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 26. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.

Offene Stellen

Für leichtes Fuhrwerk einen

Invaliden od. Jungen

gesucht. 21037

Leonhard Mois, Elisabethstr. 19.

Jg. **Bäcker- u. Konditor-Gehilfe** nach Gelsenk. ges. Zu erfr. Kray-Nord, Hauptstr. 184.

Tücht. Stampfer und Schleifer

für Terrazzo und Zementwaren sofort gesucht

W. Klein & Lier jr., Florastr. 82.

Zum Einkassieren u. gleichzeitigen Verkauf eines gut eingeführten Haushaltartikels zuverlässiger gewandter

Mann

gesucht. Gutes Einkommen gesichert. Kleine Kaution erforderlich.

Offerten unter A. C. 409 an die Expedition d. Ztg.

Hosenschneider

sofort gesucht. 6038

Fritz Obschernikat, Nordstr. 41.

Fuhrknecht

gesucht. 21017

Friedr. Stallmann, Baugeschäft, Gelsenk.-Heßler.

Kräftiger

Laufbursche

sofort gesucht.

21058 **Marktstraße 3.**

Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung werden gesucht.

Kaiserplatz 12.

Gesucht sofort ein junges prop.

Dienstmädchen,

welches zu Hause schlafen kann Zu melden bei Rose, Augustastraße 8.

Ein Mädchen

für Hausarbeit per sofort ob. später gesucht. 21002

Frau **Wilh. Sicholt,** Ziethenstr. 16.

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Restaurant Heuser, 6035 Bankstr. 13.

Große rheinische Kesselschmiede sucht einen zuverlässigen und erfahrenen

Vorzeichner

zum baldigen Eintritt.

Meldungen unter Einsendung eines ausführlichen Lebenslaufes und der Zeugnisabschriften, sowie ferner unter Angabe der Lohnansprüche, bisherigen Tätigkeit und Zeit des eventl. Eintrittes sind unter **M. A. 10** an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Für ein **feines Delikatessen- u. Aufschnittgeschäft** wird evtl. für sofort eine gute

Verkäuferin u. Kassiererin

gesucht.

Reflektanten, deren Eltern am Orte wohnen, wollen Bewerbungsschr. mit Gehaltsanspr. bei voller Beköstigung mit Photographie u. **A. G. 413** an die Expd. d. Ztg. senden.

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht. Berl. Ringstr. 140.

Ein evangelisches

Mädchen

für halbe Tage sucht

F. Boltmann, Glückaufstr. 38.

Suche zum 15. d. Mts. ein

ordentl. Mädchen

welches zu Hause schlafen kann.

Frau Schwarz, Bismarck, Gneisenaustr. 90.

Mädchen für nachm. zum Verwahr. eines Kindes gesucht, auch Schulmädchen.

Schalke, Gewerkenstr. 53.

Ein properes

Mädchen

für vormittags gesucht.

Rotthauserstraße 6, part.

Kostümes. Suche auf sof. einige **Lehrmädchen.** Gelsenkirchen II, Overhofstr. 82.

Stellen-Gesuche

Schlosserlehrling

sucht zum 1. Juli umzugshalber in Gelsenkirchen oder Umgegend Stellung zur weiteren Ausbildung

Gefl. Offerten an **Joh. Lorenz,** Uhrmacher, Bahnhofstraße 12, erbeten.

Mädchen,

17 Jahre alt, **sucht Stellung.**

Königgrätzerstraße 57.

Suche sofort Stellung zur **Stütze in einer Wirtschaft.**

A. Schulz, Gelsenk.-Bismarck, Kronprinzenstraße 56.

Zu vermieten

Schönes Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, für jedes Geschäft sehr gelegen, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen Ueckendorferstraße 101, 1. Etage.

Parterre-Wohnung

von 3 Räumen sofort zu vermieten. Näh. Gustav Pieper, Vereinsstr. 41 a.

Herrschaftl. 2. Etage,

7 Räume, Diele u. Mansarde, in meinem Hause, Muncklstr. 53, per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Heiz- u. Leuchtgas vorhanden, ebenfalls ist Anschluß an den elektrischen Kabel hergestellt. 21041

Fr. Stauch, Wilhelminenstr. 30.

Ein leerstehendes unmöbl. **Zimmer** zu verm.

Bismarckst. 306, II.

Ein einfaches u. ein besseres

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Gelsenkirchen, Kampstr. 11.

Einfach möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren mit Pension oder als **Schlafstelle** zu vermieten.

Schalke, Gewerkenstr. 53.

Hübsch möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** m. Klavier sof. o. sp. zu verm. Bahnhofstr. 80 III.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.**

Karolinenstr. 27.

Ein schön möbl. **Zimmer** zu vermieten.

Florastr 69, III.

In stillem Hause findet besserer Herr schön möbliertes

Zimmer mit Morgenkaffee

Augustastraße 57, 2. Et.

Zum 1. Juli hübsch möbl.

Zimmer

mit Pension an 2 Herren zu vermieten. 6033

Ueckendorferstraße 37.

Ein anständ. jg. Mann erhält

Kost und Logis.

5997 H. Scharmann, Kronprinzenstraße 6.

Anständ. Mann erhält schöne

Schlafstelle.

Ringstr. 87, 1. Etg. links.

Wegen Vollständ. Aufgabe des Geschäfts

sollen die sehr grossen Warenbestände meines

Manufakturwaren-, Aussteuer- u. Wäsche-Geschäfts

durch einen grossen beschleunigten

Ausverkauf

sobald wie möglich geräumt werden.

Die Preise sind ganz aussergewöhnlich billig gestellt teilweise weit unter die Hälfte des Wertes. Versäume niemand, die so sehr günstige Einkaufs-Gelegenheit zu benutzen.

R. W. Hannesen Gelsenkirchen Hochstr. 12.

Ein oder zwei

Mansardenzimmer

zu vermieten. 5981

Gustavstraße 14.

Zu verkaufen

Motorrad,

Marke Laurin-Klement, 3 HP, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Wilhelminenstr. 125.

Eine kleine Theke zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerb. unter **1234** an die Expd. d. Ztg.

1 fast neuer Herd, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Glasschränke, Sofas, Vertikows, Spiegel, Tische sehr billig zu verkaufen.

Bismarckstraße 96.

1 Pultschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Vertikow, 1 Kochmaschine, 1 Bettstelle m. Matratze, Tische u. s. w. sehr billig zu verkaufen.

Bismarckstr. 96.

Neue Holl. 5999

Mäusekartoffeln

10 Pfd. 55 Pfg., Sackweise bedeutend billiger. Zu haben **Vereinsstraße 48.**

Einige gebrauchte

Waschmaschinen

billig zu verkaufen.

Rotthausen, Briesenstr. 96.

Torfstreu-Dünger

liefert billigst 21036

Leonhard Mois, Elisabethstr. 19.

Wegen Raummangel

2 Fahrräder 15 und 25 Mk., Plüschsofa, eleg., 55 Mk., Feder-Oberbett 15 Mk. Nähmaschine, Singer, 20 Mk. 5168 Kaiserplatz 9, part.

Zukaufen gesucht

Ein leichtes

Fuhrwerk

für Pony oder Esel zu kaufen gesucht. Näheres

Ueckendorferstraße 103.

Sektflaschen Weinflaschen Literflaschen

kauft regelmäßig bei prompt. Abholung

Johannes Niermann, Essen-Ruhr, Stoppenbergerstraße 135. Fernruf 1658.

Geldverkehr

Strebsame Geschäftsleute

suchen Mk. 1000

gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen.

Offerten unter **A. H. 414** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Unterricht

Achtung! Achtung!

Wöchentlich zweimal Klassenunterricht im 21056

Mandolinenspiel.

Instrumente werden billigst (nach Katalog) geliefert.

Ludw. Scholl, Musiklehrer für Violine, Viola und Mandoline, **Kirchstraße 26.**

Vom 6. Juli ab:

Augustastrasse 3.

Kochen, Backen und Einmachen

wird gründlich erlernt in der Kochschule von **Frau Boecker,** Bahnhofstraße 76.



Meinem lieben Manne, unserm guten Schwiegersohn u. Schwager, dem Herrn Aug. Udzikowski zu seinem heutigen Geburtstage die herzl. Glück- und Segenswünsche.

Gew. von seiner lieben Frau, Schwiegereltern u. Schwager.



Unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin, der Ehefrau Friedr. Murawski zu ihrem am 29. Juni d. J. stattfindenden 39. Geburtstage die herzl. Glück- u. Segenswünsche. Ob sie sich auch was merken läßt?

Gew. von Familie M. M., A. T. u. R. P.

Kälken

sow. Reparaturen gut u. billig.

Moritz Schreiner, Grenzstraße 50, Hinterhaus.

6029 Postkarte genügt



Schweine

angekommen.

Paar 30, 50—65 M. 5993

Vogt, Walpurgisstr. 34.



Heute, Samstag, wieder große Sendung **Schweine** angekommen, das Stück von **16 Mk.** an und höher.

Gaik, 21035

Gelsenkirchen, Liboriusstr. 117.

Vogel-Futter

für alle in- und ausländischen Vögel,

Eierbrot, Sepia, Ameiseneier, Mehlwürmer, Milbentod

Rettung

für kranke Vögel.

Vogelkäfige

in großer Auswahl.

Gustav Küllenberg,

Alter Markt.

Flechten

Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. — Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen **mit Zucker's Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten**

vollständig verschwunden

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit nochmal Dank zu sagen, denn Ihre **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100 wert. Ich bete und werbe, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907. M., S.

In ähnlicher Weise äußern sich viele Andere, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln, Mitessern, Pickeln, Blüten, Wimmern, Mitessern leiden, über die Wirkung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pf. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk. **1.50 (große** Packung, 35%ig, von stärkster Wirkung). Lediglich diese, von vielen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persönlicher Empfehlung begründen die starke Verbreitung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Nicht weniger glänzend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegensatz zu obiger **wunderbar mild** wirkende **Zucker-Seife,** Preis 50 Pf. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (**große** Geschenkpackung), sowie über den unnachahmlichen **Zucker-Crème,** den herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrèmes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pf. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Crème,** Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Beste, Edelste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Holsteinerstr. 73.

In Gelsenkirchen echt bei: **M. Schneider,** Bahnhofstr 37 und Filiale Bismarckstr. 66, **W. Büscher,** Bochumerstr. 96. In Wanne: **W. Büscher,** Bahnhofstr. 115, **Stollmann & Sohn,** Bahnhofstr. 2. In Eickel **Paul Grunwald,** Kaiserstr. 5. In Schalke bei **Jul. Schmitz,** gegenüber der kathol. Kirche.

„Frauenstolz"

bestes Seifenpulver.

Auf das am 1. Juli in dieser Zeitung erscheinende Inserat wird schon heute aufmerksam gemacht!

Niederrheinische Seifen- und Sodawerke

Johs. Vormbaum

Duisburg-Meiderich.

Verloren u. Gefunden

Erle.

Eine silb. Herrenuhr

gefunden. 6030

Näheres Erle-Middelich, Kronprinzenstraße 24, 2. Etg.

Mittelgroßer

Hund

zugelaufen. 6034

Hochstraße 68, I. Et

Burgers, Justizrat Grewe, Generaldirektor Bergrat Müller, Bergrat Münstermann, Generaldirektor Randebrock, Dr. med. la Roche, Dr. med. Rubens, Bergwerksdirektor Stark.

Möge der Bau ohne jeden Unfall unter Gottes gnädigem Schutze rüstig voranschreiten und unserer Großstadt zum Segen und zur Zierde gereichen. Das Realgymnasium aber möge immerfort eine Stätte sein, in der neben der Ausbildung des Geistes die Veredelung des Herzens, die Stählung des Willens, wahre Gottesfurcht und innige aufrichtige Vaterlandsliebe eine sorgfältige Pflege finden!

Die Beurkundung dieses Aktes haben vollzogen zu Gelsenkirchen, am 27. Juni 1908.

(Folgen Unterschriften.)

Darauf deklamierte der Untersekundaner Grewe das bereits in unserer Samstagnummer veröffentlichte Festgedicht von Herrn Prof. Dr. Hultzsch mit vollendeter Sicherheit und guter Betonung.

Dann wurde die Urkunde mit je einem Exemplar der hiesigen beiden Zeitungen eingemauert und Herr Oberbürgermeister Machens tat die üblichen drei Hammerschläge mit dem Wunsche: Der Jugend das Beste, der Jugend das Beste! Prof. Dr. Kohlschein: In gutem Schutz, dem Feind zum Trutz, der Jugend zum Nutz! Baurat Arendt: Erstehe unserer Jugend ein Hort, geweiht deutschem Geiste sei der Ort, ein stetes friedliches Ringen. Gott gebe gnädiges Gelingen! Bürgermeister Klose: Unserer Jugend zum Segen, unserer Stadt zur Zierde! Bürgermeister v. Wedelstaedt: Unsern Kindern zur Bildung des Geistes, zur Veredelung des Gemüts und zur Stärkung des Willens!

Nachdem der Schülerchor das Festlied „Nun liegt er im Grunde der erste Stein" von Prof. Dr. Hultzsch, komponiert von Lehrer Simon, wehevoll vorgetragen, brachte Herr Oberbürgermeister Machens das Kaiserhoch aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit dem Absingen der Nationalhymne fand die würdige Feier ihr Ende.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 29 Juni 1908.

** **Der Dank des Ministers.** Auf das Danktelegramm der Bochumer Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins für seine Bemühungen zur Verständigung gab Handelsminister Delbrück folgende telegraphische Antwort: Die Nachricht von der einstimmigen Annahme der neuen Satzungen durch die Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum erfüllt mich mit besonderer Befriedigung. Nur im friedlichen Zusammenwirken der Werksbesitzer und der Mitglieder kann sich die segensreiche Tätigkeit der Knappschaftsvereine zu voller Blüte entfalten. Ich spreche daher dem Allgemeinen Knappschaftsverein meine Glückwünsche aus, daß beide Seiten seiner Vertretung von dieser Erkenntnis sich haben leiten lassen. Ich gründe darauf zugleich die Hoffnung, daß diese Erkenntnis auch bei späteren Entschließungen die Richtschnur bilden werde, zum Segen des großen Knappschaftsvereins und des vaterländischen Bergbaus.

y **Eine ungetreue Magd.** Ein bei einem hiesigen Wirt bedienstetes Mädchen hatte ihrem Brotherrn Zigarren, Zigaretten, eine Flasche Steinhäger u. a. m. gestohlen. Ihre sofortige Entlassung wird sie wohl nicht vor Strafe schützen.

In **Zur großen Armee abberufen.** Ein alter Bürger unserer Stadt und Veteran aus den Feldzügen 1870/71, der Arbeiter Aug. Otto, Mühlenstraße 7, wurde gestern zur letzten Ruhe bestattet.

** **Preisermäßigung der Säuglingsmilch.** Vom 1. Juli d. J. ab, wird an Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis 1800 Mark (bisher 1600 Mark) die Tagesportion Säuglingsmilch zu 25 Pfg. abgegeben. Bei einem höheren Einkommen bleibt der bisherige Preis, 40 Pfg. jede Portion, bestehen.

y **Rohe Gesellen.** Als am Freitag abend zwei bei einem auf der Heßlerstraße wohnenden Gemüsehändler bedienstete Mädchen in Begleitung des Bruders und dessen Kollege von einem Besuch bei den Eltern eines Mädchens zurückkehrten, wurde ihnen, als die Begleiter sich schon entfernt hatten, von zwei entgegenkommenden Burschen in nächster Nähe des von der Dienstherrschaft bewohnten Hauses Begleitung angeboten, was aber die Mädchen ablehnten. Daraufhin zog einer der wüsten Gesellen ein Messer und verfolgte die Mädchen in das von der Herrschaft bewohnte Haus. Die im Hause herrschende Dunkelheit schützte die Bedrängten vor weiterer Verfolgung. Während das eine Mädchen in ihrer Angst sich bis in den 3. Stock flüchtete, wurde das andere von einem bald darauf von der Schicht heimkehrenden Bergmann auf der vom 1. bis in den 2. Stock führenden Treppe in einer Ohnmacht liegend aufgefunden.

y **Bubenstreiche.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden von ruchlosen Händen in der Neuen Kolonie eine Anzahl Gärten ihres Blumenschmuckes beraubt. Die Täter haben wie die Vandalen dort gehaust, Blumen sowie Gemüsebeete zertreten, Rosensträucher abgeschnitten und andere Verwüstungen mehr angerichtet. Hoffentlich werden die unbekannten Täter ihre wohlverdiente Strafe empfangen.

** **Fußballwettspiel.** Am Sonntag nachmittag fand auf dem Sportplatze am Stadtgarten die Austragung des Meisterschaftsspiels ihr der 2. Klasse des 4. Bezirkes vom rheinisch-westfälischen Spielverbande zwischen den 1. Mannschaften des Ballspielvereins Steele und des Sportklubs Westfalia Herne statt. Der Herner Verein siegte mit 8:1 Toren.

** **Zu dem Diabolospiel, das am Sonntag im Stadtgarten** stattfand, hatte sich eine etwa 1000 köpfige Zuschauermenge eingefunden. Vor allen waren es die Kinder, die dem interessanten Spiele etwas abliehen wollten. Die gehegten Erwartungen wurden weit übertroffen. Die beiden Pariser Meisterschaftsspieler M. M. Lucien Kra und Henri Dupre sind Künstler auf diesem Gebiete. Bei dem Einzelspiel wurden die Bälle durch geschickte Bewegungen 50 bis 100 Meter in die Höhe geworfen und dann aufgefangen. Besonders das Doppelspiel war eine künstlerische Leistung, über die jedermann staunte. Das beliebte Spiel wird sich jetzt wohl noch mehr Freunde erwerben.

s **Ein dreifaches Jubiläum** wurde am Samstag auf den Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerken vorm. Munscheid u. Co., A.-G., begangen. An diesem Tage konnten nämlich der Kaufmann Herr Fr. Beukenberg, der Nachtwächter des Werkes Herr Utzhoff, sowie der Arbeiter Herr Ebelt auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Werksleitung hatte es sich nicht nehmen lassen, den seltenen Tag festlich zu begehen durch eine Feier im „Berliner Hof", an welcher die Jubilare und ihre Familien, die technischen und kaufmännischen Angestellten, sowie die Meister teilnahmen. Bei Festessen, Reden, Musik und humoristischen Vorträgen schwanden gar schnell die Stunden dahin, welche Zeugnis ablegten von dem herzlichen Einvernehmen, welches zwischen den Vorgesetzten und A gestellten des Werkes obwaltet. Als dauerndes Erinnerungszeichen überreichte Herr Direktor Münzenheimer jedem der Jubilare eine goldene Uhr.

: **Einbruchsdiebstahl.** Am 25. d. M. sind einem Kaufmann mittels Einbruchs aus seinem Ladenlokale in der Wannerstraße eine Taschenuhr (Remontoiruhr) Nr. nicht bekannt, 2 Goldringe, Westen, Hosen usw., im Gesamtwerte von 450 Mark gestohlen worden.

„!" **Diebe in der Badeanstalt.** Einem Realschüler wurde in der städt. Badeanstalt eine ganz neue silberne Zylinderuhr mit Goldrand, Nr. 42 723, Marke unbekannt, im Werte von 18 Mark entwendet.

ö **Unfall.** Die auf einem hiesigen Werke beschäftigten Arbeiter Johann Erger und Gustav Bloch erlitten durch Herabfallen einer großer Blechplatte von einem Krahn je eine Fußquetschung. Erger kam verhältnismäßig günstiger davon, während die Verletzung des Bloch schwererer Natur ist. Beide wurden nach Anlegen von Notverbänden nach ihrer Wohnung geschafft.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

W. **Wattenscheid,** 27. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall traf den Bergmann Oligmüller von hier. Der Aermste geriet beim Aufgehen des Förderkorbes zwischen Korb und Schachtzimmerung und wurde zu Tode gequetscht. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern. — Ein Radfahrer überfuhr gestern auf der Kaiserstraße ein kleines Mädchen. Er entfernte sich darauf in rasender Eile. Das Kind ist zum Glück nur leicht verletzt. — Am kommenden Mittwoch, den 1. Juli, findet hier großer Viehmarkt statt. — Ein hiesiger Fuhrmann, der das ihm anvertraute Pferd in unmenschlicher Weise mißhandelte, wurde zur Anzeige gebracht.

d. **Horbel,** 26. Juni. Am 1. Juli werden in der neuen Kolonie wieder 25 Häuser, also 50 Wohnungen, fertiggestellt. Auch eine Anzahl neuer Beamtenwohnungen, darunter drei an der Dorfstraße, werden bald bezogen. Die zur neuen Kolonie führende Straße, die ausgebaut wird, schreitet schnell vorwärts. Die Schulgebäude werden im Spätherbste bezogen.

Bei Wohnungswechsel

wollen unsere verehrlichen Abonnenten im Interesse einer pünktlichen, ununterbrochenen Zustellung unseres Blattes bei den Boten oder der Geschäftsstelle (Munckelstraße 16/18, Fernruf 173)

rechtzeitig die neue Adresse angeben!

Bei irgend welchen Unregelmäßigkeiten in der Zustellung in die neue Wohnung bitten wir, uns sofort hiervon in Kenntnis zu setzen und wir werden für Abhilfe ehestens Sorge tragen.

Jeder Abonnent

der außer unserm Blatt auch noch den „Volksgarten" und die „Romanzeitung" hält, (beide wöchentlich 1 mal erscheinende Zeitschriften, pro Nummer je 10 Pfg.)

ist mit 1000 Mark versichert

gegen Unfall mit tödlichem Ausgang, auf Grund der hierfür geltenden Abonnements-Bedingungen, die durch unsere Boten oder direkt von der Geschäftsstelle bezogen werden können.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Bochum,** 28. Juni. Gestern abend verunglückten auf der Zeche Präsident sieben Bergleute, davon drei tödlich. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt.

* **Essen,** 27. Juni. Von den in dem Kruppschen Schmelzbau gestern durch flüssigen Stahl verbrannten Arbeitern sind zwei mittlerweile gestorben. Der Zustand von sechs Verletzten ist hoffnungslos.

* **Königswinter,** 27. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung einen Ehrensold von 12 Mark pro Jahr für alle Kriegsveteranen von 1870 und den früheren Feldzügen, sofern sie kein Einkommen von 1200 Mark haben.

* **Trier,** 27. Juni. Auf dem Bahnhof Ehrang wurde der Mobilmachungsplan und 1100 Mark gestohlen. Die Bahnverwaltung hat 500 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Internationale Polizeihunde-Prüfung.

* **Wanne,** 29. Juni.

Eine internationale Prüfung für Polizeihunde fand gestern auf Veranlassung des Zweigvereins Wanne des Vereins zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden (Sitz Hagen i. W.) auf den Wiesen hinter dem Restaurant Garthmann in Wanne statt. Heute, Montag, wird die Prüfung fortgesetzt, nach deren Beendigung die Preisverteilung stattfindet. Wer sich das interessante Schauspiel, den Polizeihund bei der Arbeit zu sehen, noch nicht angesehen hat, benutze die noch gebotene Gelegenheit dazu. Die Hunde werden geprüft auf Leinenfähigkeit, freies Folgen bei Fuß, Ablegen, Bewachen von Gegenständen, Verweigern von Futter aus fremder Hand, Laufgeben, Ueberbringen von Meldungen, Apportieren, Verlorensuchen, Springen, Revieren, Vorbellen, Verteidigung, Schußfestigkeit usw. Die Ergebnisse des ersten Tages waren recht erfreuliche. Das Protektorat über die Veranstaltung hat Herr Landrat Dr. zur Nieden übernommen. Als Preisrichter fungieren die Herren: Polizeikommissar Kappe-Neheim, Polizeikommissar Müller-Wetter und Polizeisergeant Spahn-Schmidthorst. Ersatzrichter ist Herr Polizeiinspektor Meyer-Hagen, Prüfungsleiter Herr Polizeiwachtmeister Schwanz-Wanne. Die Zahl der zur Prüfung angemeldeten Hunde beträgt 46. Außer Geldpreisen im Betrage von 120 bis 10 Mark, gelangen 49 Ehrenpreise zur Verteilung. Ueber das Ergebnis der Prüfung werden wir noch berichten. Ein zahlreiches Publikum aus Nah und Fern folgte gestern mit regem Interesse den wackeren Leistungen der folgsamen Tiere, wobei es auch nicht an manchen humorvollen Intermezzos fehlte. Mittags von 1—3 Uhr fand Festessen statt, abends 9 Uhr Zusammenkunft in den Gartenanlagen der „Flora" bei Konzert und Feuerwerk. Hoffentlich zeigt auch zu der heutigen Fortsetzung der Prüfung der Himmel ein recht freundliches Gesicht. Wir kommen auf die Veranstaltung und ihr Ergebnis noch zurück.

Die Kieler Woche.

Kiel, 28. Juni. (Tel.) Die Kaiserin traf um 8 Uhr hier ein. Mit dem Kaiser waren auf dem Bahnhof erschienen die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie. Der Kaiser geleitete seine Gemahlin auf dem Verkehrsboot Hulda an Bord der Hohenzollern. Um 9,30 Uhr hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der Kaiseryacht ab. Nachdem begab sich der Kaiser an Bord der Germania. Um 11,35 Uhr begann die große Wettfahrt des Norddeutschen Regattavereins auf der Kieler Föhrde bei prächtigem Wetter und südwestlichem Winde. Gemeldet hatten 30 Jachten. Mit Meteor starteten Hamburg und Germania. Hamburg übernahm alsbald die Führung. Gegen 11 Uhr lief unter Salut das norwegische Geschwader ein. Kurz nach 3 Uhr passierten die Jachten der A 1-Klasse das Ziel bei Laboe in folgender Reihenfolge: Germania, Hamburg, Meteor.

Radfernfahrt Wien-Berlin.

Wien, 27. Juni. Heute morgen 4 Uhr erfolgte in Florisdorf der Start zur Radfernfahrt Wien-Berlin. Von 198 gemeldeten Konkurrenten wurden 179 Fahrer vom Start abgelassen, begleitet von 3 Kontrollautomobilen mit Schiedsrichtern. Die erste Kontrollstation ist in Mähren. Wenige Kilometer vom Start ereigneten sich die ersten Stürze infolge des durch den heftigen Gegenwind aufgewirbelten Staubes, der den Fahrern die Aussicht benahm.

Die Sieger.

Marienborf b. Berlin, 28. Juni. (Telegr.) Von den Teilnehmern an der Radfernfahrt Wien-Berlin traf als erster um 8,31 Uhr Ludwig aus Soffenhain bei Oels ein, der die Strecke in 28 Stunden, 26 Minuten, 18 Sekunden zurückgelegt hat. Zweiter wurde Oberstein aus Dresden mit 28 Stunden, 42 Minuten, 2 Sekunden, dritter Binzer aus Dresden mit 28 Stunden, 42 Minuten, 8 Sekunden.

Neue Studentenunruhen.

Wien, 27. Juni. Während des heutigen Rummels der Wiener Studentenschaft kam es zwischen den katholischen und den antiklerikalen Studenten zu Prügeleien. Auf Vermittelung des Rektors konnten die katholischen Studenten abziehen.

Graz, 27. Juni. Heute vormittag erschienen die katholischen Studenten in Couleur zu den Vorlesungen in der Universität. Später sammelten sich die freiheitlichen Studenten in der Universitätsaula an, protestierten gegen das Farbentragen der katholischen und ließen nicht zu, daß diese in Couleur die Universität verließen. Die katholischen andererseits lehnten den Abzug ohne Couleur ab. Infolge dieser Vorgänge erklärte der Rektor das Semester für geschlossen unbeschadet der Vornahme der Prüfungen. Ein Versuch des Rektors, die katholischen Studenten aus der Universität zu geleiten, scheiterte, weil die freiheitlichen auf die katholischen einstürmten, so daß diese in die Rektoratskanzlei flüchten mußten. Um 2½ Uhr nachmittags befanden sich die katholischen Studenten noch in der Universität.

Graz, 27. Juni. Heute nachmittag gegen 3 Uhr verließen die katholischen Studenten unter Führung des Rektors die Universität. Vor dem Ausgang wurden sie von den liberalen angegriffen. Nach einer kurzen Schlägerei zogen sich diese jedoch wieder zurück.

200 Häuser abgebrannt.

Paks (Ungarn), 28. Juni. (Tel.) In der Ortschaft Madocsa sind 200 Häuser abgebrannt, darunter das Gemeindehaus und die Schule. Eine Frau fand den Erstickungstod.

Diamantenfunde in Deutsch-Südwestafrika.

Von Diamantenfunden in Deutsch-Südwestafrika ist jetzt in der Presse viel die Rede. Wir haben bisher davon keine Notiz genommen, nunmehr scheint das aber doch nötig, da nach einer offiziösen Meldung der „Köln. Ztg." das Diamantenvorkommen durch ein Telegramm des Gouverneurs bestätigt wird. „Ein amtlicher Geologe hat in der Nähe von Lüderitzbucht das Vorkommen von Diamanten festgestellt. Da bei Beginn des Bahnbaus von Lüderitzbucht nach Kubub die Deutsche Kolonialgesellschaft die ihr an den von der Eisenbahnlinie durchschnittenen Geländen zustehenden Berggerechtsame blockweise an den Kolonialfiskus abgetreten hat, wird es wohl einer genauen Vermessung bedürfen, um zu entscheiden, wer an der Fundstelle die Berggerechtsame besitzt." — Noch wichtiger ist aber wohl die Untersuchung, was es überhaupt mit den Diamantfunden auf sich hat.

Ein Reskript des Schahs.

Petersburg, 27. Juni. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Teheran gemeldet: In einem vom Schah veröffentlichten Reskript bestätigt dieser die Konstitution und beraumt die Neuwahlen zu den Medschlis nach drei Monaten an. Alle Teilnehmer an der letzten Bewegung mit Ausnahme der Hauptagitatoren und Verschwörer werden amnestiert. Der frühere Präsident der Medschlis Mumtas ed Dowleh ist in die französische Gesandtschaft geflüchtet. In einem besonderen Firman hebt der Schah hervor, die Endschumenmitglieder hätten zu den Waffen gegriffen und mit Schießen und Bombenwerfen begonnen, wobei mehrere Kosaken und Regierungsbeamte getötet worden seien. Um der Revolution ein Ende zu setzen, erklärt der Schah die Stadt Teheran in Kriegszustand und befiehlt, den Inhalt des Firmans den europäischen Gesandtschaften kundzutun.

Letzte Telegramme.

Unterzeichnung der auf der Friedenskonferenz vereinbarten Verträge.

Haag, 28. Juni. Gestern sind hier von den Delegierten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens die auf der vorjährigen Friedenskonferenz vereinbarten Verträge unterzeichnet worden, für Deutschland mit den Reserven, die in dem dem Reichstage vorgelegten Weißbuche angedeutet waren, insbesondere mit dem Ausschluß der Erklärung über die Luftschiffe.

Verurteilung von Anarchisten.

Cetinje 28. Juni. Gestern wurde in dem Prozeß wegen des im November v. Js. gegen den Fürsten gerichteten anarchistischen Anschlages das Urteil gefällt. Von den anwesenden Angeklagten wurden zwei zum Tode verurteilt; eine Anzahl weiterer Angeklagter wurde zu 6 Jahren bis lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 16 Jahren; die übrigen drei wurden freigesprochen.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Oberhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Gebrüder Kaufmann
Gelsenkirchen

Bahnhofstrasse 49
Ecke Kampstrasse

Montag

Dienstag

Mittwoch

3 Kleiderstoff-Ausverkaufstage.

Um vor Schluss der Saison unsere Stofflager möglichst zu räumen, haben wir uns entschlossen, unsere Kleiderstoffe zu bisher nicht gekannten Preisen auszuverkaufen.

Ein grosser Posten
Blusenstoffe 65 Pfg.
jetzt 145, 95,

Ein grosser Posten helle, woll.
Kleiderstoffe 1.00 Mk.
nur Streifen und Karos, doppelte Breite, jetzt 1.25,

Grosser Posten, 110 cm breite
Kostümstoffe 1.35 Mk.
haltbare schwere Ware, jetzt 1.75

Grosse Posten uni
Kleiderstoffe 1.25 Mk.
vorn. Satins, Diagonals u. Cheviots, alle modern. Farben, jetzt 1.75, 1.45,

Ein Posten Stoffe für
Sportröcke 2.10 Mk.
130 cm breit, jetzt 2,65

Ein grosser Posten elegante
Voiles, Grenadines und Marquisettes 2.50 Mk.
früherer Preis bis 3.50 Mk. jetzt

Noch nicht dagewesenes Angebot!

Grosse Posten feinster reinwoll.
Damentuche 2.65 Mk.
nur neue moderne Farben
jetzt **3.65, 2.95,**
früherer Verkaufspreis 5.50, 4.50, 3.50 Mk.

Ein grosser Posten gut. reinw.
schwarzer **Stoffe** 1.55 Mk.
Satin und Coating
jetzt
früherer Verkaufspreis 2.30 Mk.

Nur so lange der Vorrat!

Grosse Posten fst. schwarz.
Kleiderstoffe 2.50 Mk
sehr beliebtes Crepe-Gewebe, besonders haltbar u. elegant jetzt
früherer Verkaufspreis 3.50 Mk.

Es kommt nur tadellose, gute Ware in den Verkauf.

Die Preise gelten nur für diese 3 Tage.



Panzer-Schränke
der
Gelsenkirchener Geldschrank-Fabrik
sind die **bewährtesten, besten** und **billigsten.**
Ständiges Lager von ca. 100 Geldschränken in allen Grössen, auch stets gebrauchte billigst.
— Telefon 1423 — **Gelsenkirchen.** — Weidenstr. 52. —

Ein praktischer Rat für starke Damen!
Sie wollen mit der Mode gehen u. schlank erscheinen. Gesundheit, Geld, Zeit und Vergnügen opfern Sie jedoch zwecklos ohne
Nemo-Korsett
D. R. G. M. Patent Amerika, England.
Zahllose verwöhnte Damen, speziell in Amerika, verdanken der genialen Konstruktion dieses soliden u. dauerhaften Korsetts ihre **jugendlich schlanke Erscheinung** bei grösster Bequemlichkeit. Versuchen Sie bei Anschaffung eines neuen Korsetts
Nemo
Marke S. L. Prima Donna.
—— Für jede Figur ein passendes Modell. ——
Alleinverkauf für Gelsenkirchen und Umgegend bei
Mertens - Drecker
Korsett-Fabrik.
Zentrale: M.-Gladbach
Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 60, — Telefon 1562. —
Filiale: Duisburg

Blutwein
vorzüglicher Stärkungswein bei Blutarmut, Bleichsucht, Entkräftigung,
für Erwachsene und Kinder, per Flasche 1.40 Mk. bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße.

Kluge Mutter
ist nur jene, die ihren Kindern das Zahnen durch
Zahnhalsbändchen
erleichtert. Stück 1 Mk.
Drogerie
M. Schneider, Bahnhofst. 37.

Linoleum
aller Art.
C. A. Brüning,
Marktstrasse 3.

Als Hausmittel
bei Durchfall, Darmverstimmung hat sich schottischer
Stoppmaustee
bewährt. Reines Naturheilmittel.
Im Karton à 50 Pfg. bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße.

Milchzucker,
unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung, empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen,
Alter Markt und Karlstraße.

Wringmaschinen-Walzen
werden billigst überzogen bei
Heinrich Preute,
— Bahnhofstraße 30. —

Lästigen
Fußschweiss
beseitigt
Pedesol, Suderal, Salicyl-Streupulver.
Zu haben bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstr.

Sichere Hilfe für Alle!
Warum sehen viele Menschen leidend aus? ? ? ? ?
Warum Magen- und Kopfschmerzen, Bleichsucht, Müdigkeit, Uebelkeit, Abmag., Schwindel, Rückenschm., Nervosität, Heisshunger, Sodbrennen, Herzklopf., Unlust, Aufsteigen eines Kneuels, Jucken im After etc. ? ? ? ? ?
Bandwurm, Spul- und Madenwurm
sind in viel. Fällen die Urheber.
Olberg, Gelsenkirchen Wirtschaft Walterscheid, Bochumerstr. 13. Sprechst.: Jed. Dienstag Nachm. v. 2—7.

Süßrahmbutter Pfund Mk. 1.20
Gelsenkirchener Dampfmolkerei u. Schweizerhof.

Jede Reparatur
an
Schirmen,
Stöcken, Pfeifen
und Ueberziehen der Schirme
schnell und billig.
Franz Erken, Vereinsstr. 39,
Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik.

Drahtgeflecht und Gewebe, Stacheldraht
empfiehlt billigst
Phil. Heinrich
Schalkerstr. 149.